Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: F. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 21

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 10. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Das Streben der Arbeiter nach Fachbildung.

Ein großer Theil unserer Arbeiterbevölkerung steht unverkennbar unter dem Einfluß eines außerordentlichen Bildungsdranges. Doch hat man vielfach behauptet, daß dieser Bildungsdrang sich einseitig äußere. Man wies darauf hin, daß die Förderung einer, den Charakter mehr erschütternden als festigenden Halbbildung unter der Arbeiterbevölkerung ihre ernsten Gefahren habe. Der zu Gunsten politischer Bestrebungen einseitig geleitete Wissensdrang der Arbeiter erschwere namentlich auch, so betonte man, dessen gewerbliche Ausbildung. Es ist nicht leicht, ein Urtheil darüber abzugeben, wie weit diese Bedenken durch Thatsachen begründet sind. Es kann jedoch nicht verschwiegen werden, daß in verschiedenen deutschen Handelskammerberichten Klagen über die zurückgehende Fachbildung der Arbeiter seit einigen Jahren fast regelmäßig wiederkehren; Klagen, die auch von zahlreichen Fabrikanten als zutreffend bezeichnet sind.

Diese Klagen scheinen somit jene Bedenken zu unterstützen. Ihnen steht jedoch die unzweifelhaft in den letzten Jahrzehnten ganz erheblich gesteigerte qualitative Tüchtigkeit von Industrie und Handwerk in Deutschland entgegen, die im vorigen Jahre auf der Ausstellung in Chicago einen ihrer schönsten Triumphe feierten. Zugeben kann man, daß in einzelnen Erwerbszweigen allerdings die Tüchtigkeit der Arbeiter zurückzugehen scheint, oder doch wenigstens sich nicht fort entwickelt. Es ist klar, daß diese Thatsache Beachtung und vorsichtige Prüfung verdient. Der Rückgang der fachlichen Tüchtigkeit in einzelnen Berufszweigen kann auf verschiedene Ursachen zurückzuführen sein. Im allgemeinen ist nicht ausgeschlossen, daß eine völlige Inanspruchnahme der geistigen Kräfte des Arbeiters durch politische Interessen auch herabdrückend auf die gewerbliche Ausbildung desselben wirkt. Hier ist der Beweis jedoch schwer zu führen; man muß sich hüten, zu verallgemeinern. Nach unserer Erfahrung ist namentlich in solchen Berufen, die in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr „Saisonarbeit" wurden, eine Abnahme der gewerblichen Tüchtigkeit zu bemerken, und das ist in jenen Berufen besonders in solchen Spezialzweigen der Fall, die der „Saisonarbeit" hauptsächlich unterworfen sind. Doch auch hier darf man nicht verallgemeinern. In einzelnen Saisonindustrien ist die Tüchtigkeit der Arbeiter trotz der unregelmäßigen Beschäftigung eine größere geworden. Jedoch ist der schädliche Einfluß der „Saisonarbeit" auf die Berufsbildung mancher Arbeiter leicht erklärlich. Der Arbeiter muß nicht einen Beruf, sondern mehrere ausüben, um über die „stille Zeit" ohne Noth hinwegzukommen. Der sächsische Strumpfwirker ist im Sommer Maurer oder Erdarbeiter, im Spätherbst, wenn die gute Saison in der Wirkerei beginnt, setzt er sich wieder hinter die Maschine. Diese Beispiele ließen sich zahlreich vermehren. Es ist natürlich, daß Arbeiter, die durch unsere modernen industriellen Verhältnisse gezwungen sind, regelmäßig nach der Jahreszeit mehrere Berufe auszuüben, es in jedem derselben nur zu einer bescheidenen Leistungsfähigkeit bringen, wenn sie nicht besonders begabt und berufsfreudig sind. Auch der Einfluß der fortschreitenden Maschinentechnik auf die gewerbliche Bildung der Arbeiter ist ganz unverkennbar und schon so oft erörtert, daß eine besondere Betonung dieses Einflusses hier überflüssig ist. Gleichfalls sind die zahlreichen Mängel unseres heutigen Lehrlingswesens auch in der späteren Berufsbildung der Arbeiter zu erkennen. Wer tüchtige Berufsarbeiter erziehen will, der hat vor Allem auch den Mängeln des Lehrlingswesens seine Aufmerksamkeit zu schenken.

Vielfach ist bekanntlich längst der Versuch gemacht, jene Mängel durch zeitgemäße Reformen auszugleichen. Staat, Gemeinden und manche gewerbliche und industrielle Vereinigungen haben Fortbildungsschulen, Fachschulen, Gewerbeschulen und Lehrwerkstätten aller Art geschaffen. Die Gerechtigkeit verlangt, anzuerkennen, daß im Gegensatz zu den Klagen über die zurückgegangene Berufstüchtigkeit der Arbeiter diese letztere jenen Anstalten sehr oft ein lebhaftes Interesse entgegen bringen. Vielfach haben Arbeitervereinigungen neben ihren wirthschafts- und sozialpolitischen Bestrebungen sich auch die Förderung der fachlichen Ausbildung ihrer Mitglieder zum Ziele gesetzt. Es giebt leider keine erschöpfende Darstellung der Thätigkeit, welche auf diesem Gebiet von den Arbeitervereinen entfaltet wird. In einzelnen Städten ist dieselbe jedoch bemerkenswerth und umsomehr anzuerkennen, da diese Vereinigungen mit Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen haben und, abgesehen von den Arbeiterkreisen, auch bei ihren rein sachlichen Bildungsbestrebungen im allgemeinen wenig Entgegenkommen finden.

Wir können das nicht gutheißen. Wo der Drang nach Fachbildung unter den Arbeitern vorhanden ist, da sollte er beachtet und wohlwollend gepflegt werden. In welchem Umfange auch die mit dem politischen Radikalismus nahe Beziehungen unterhaltenden Arbeitervereinigungen die Berufsbildung ihrer Mitglieder zu fördern suchen, hat für den Umfang der Stadt Dresden vor einiger Zeit Dr. von Mangoldt durch eine Untersuchung festgestellt, deren Ergebniß von ihm kürzlich in Brauns „Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik" veröffentlicht ist. Nach dieser Untersuchung gab es im vorigen Winter in Dresden 44 gewerkschaftliche Arbeiterorganisationen, darunter 10 Hirsch-Dunckersche Ortsvereine. Von diesen Organisationen hatten 12 außer einer Fachzeitung keine Veranstaltung zum Zwecke der gewerblichen Fortbildung der Mitglieder getroffen, 26 hatten nur Fachbibliothek, 23 nur Fachvorträge, 18 hatten Fachbibliothek und Fachvorträge, 9 hatten Fachkurse irgend welcher Art und 6 hatten Fachkurse, Fachbibliothek und Fachvorträge. Die Fachkurse gehen nach der angeführten Untersuchung mehr oder minder von sozialdemokratisch gesinnten Vereinigungen aus. Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine haben keine selbständigen Kurse. Dagegen besteht in Dresden eine Abmachung zwischen dem Ortsverbande der Hirsch-Dunckerschen Vereine und dem sogenannten Fortbildungsvereine, nach der sämmtliche Hirsch-Dunckerschen Mitglieder an den Kursen des genannten Vereins theilnehmen können. Der Ortsverband der Hirsch-Dunckerschen Vereine zahlt die Hälfte des Schulgeldes und die Einzelvereine leisten vielfach noch Zuschüsse an die Schüler. Gegen die Innungsfachschulen verhalten sich die Arbeiter vielfach sehr kühl, sympathischer stehen sie jedoch der staatlichen Kunstgewerbeschule in Dresden gegenüber, die durch gewisse Abendkurse es auch den Arbeitern ermöglicht, ihrer sachlichen Fortbildung dort obzuliegen. Dieselbe wird in den Abendstunden von Arbeitern zahlreich besucht. In einem der letzten Geschäftsberichte jener Anstalt heißt es: Insbesondere wurde die Abendschule von Stein- und Holzbildhauern, Lithographen, Graveuren, Dekorationsmalern, Ciseleuren, Tischlern, Gold- und Silberarbeitern besucht; weiter waren noch Porzellan- und Glasmaler, Schlosser, Klempner, Lackirer und Schriftmaler, Modelleure, Töpfer, Drechsler und Buchbinder in größerer Zahl vertreten.

Hindernisse finden die gewerblichen Fortbildungsbestrebungen der Arbeitervereinigungen in den erheblichen Kosten der ersteren, in der langen Arbeitszeit, welche in manchen Berufen üblich ist, und in den dürftigen Verhältnissen vieler Arbeiter. Manche Vereinigungen würden Fortbildungskurse einrichten, wenn dazu bei der fortschreitenden Technik nicht theure Maschinen und andere Apparate nothwendig sein würden, deren Anschaffung bei dem meist schmalen Budget dieser Vereinigungen unmöglich ist.

Immerhin läßt sich erkennen, daß in der Arbeiterschaft auch heute noch eine starke Neigung zu sachlicher Weiterbildung vorhanden ist. Diese Neigung sollte man fördern, wo sie sich auch zeigen möge, man sollte sie als einen werthvollen Keim betrachten, dessen Entwickelung auch in sozialpolitischer Hinsicht äußerst segensreich wirken könnte.

Deutschland.

F. H. C. **Berlin,** 9. Jan. In einem Aufsatze über die niedrigen Getreidepreise stellt der „Economiste Français" folgende Betrachtungen an, die nicht nur für Frankreich, sondern auch für andere europäische Länder Geltung haben:

„Wenn Getreide immer weniger lohnende Preise bringt, so liegt dies daran, daß Frankreich weit mehr Getreide produzirt, als man nach der amtlichen Statistik annehmen sollte, und daß diese Produktionssteigerung, die mit einer Verminderung des Verbrauchs zusammenfällt, die Preise drückt, da das Angebot die Nachfrage weit übersteigt. Die Benutzung der Säemaschinen, die Verbreitung sehr ertragsreichen Saatkornes, die Verwendung billiger Superphosphate, der Anbau früher brachliegender Ackerflächen: alles hat dazu beigetragen, den Gesammtertrag der französischen Produktion zu erhöhen. In der amtlichen Statistik figuriren aber dieselben Angaben, wie vor 20 Jahren, weiter. Aus Routine und aus Furcht, die Aufmerksamkeit des Fiskus zu erregen, der sehr bald interveniren würde, nehmen die Maires der ländlichen Gemeinden die Ziffern des Vorjahres als Grundlage, setzen sie um ein Geringes herab oder herauf, je nachdem sie das Jahr für gut oder schlecht halten. Jeder Producent hat die Neigung, die Ziffer seiner Produktion eher zu verringern als zu steigern. Von den erst neuerdings in Anbau genommenen Flächen hütet man sich möglichst, überhaupt zu sprechen. Selbstverständlich berücksichtigt der Maire auch die durch verbesserte Kultur herbeigeführte Erhöhung des Ertrages nicht. Daraus folgt, daß eine erhebliche Menge Cerealien in den offiziellen Schätzungen nicht enthalten ist. Aber dieser Ueberschuß drückt auf den Markt und trägt dazu bei, eine Stagnation der Preise zu erzeugen. Vielleicht würde es sich empfehlen, die Schätzungsmethoden der amtlichen Statistik zu ändern und mehr auf wahre Angaben zu dringen, um möglichst genau den durchschnittlichen Getreideertrag kennen zu lernen. Andererseits könnte sich auch der Brotverbrauch vermindert haben, weil Brot nicht mehr, wie es früher war, der wichtigste, man könnte fast sagen, der einzige Bestandtheil der Nahrung eines erheblichen Theiles der Bevölkerung ist. Man ißt heute weniger Brot, weil man in allen Volksklassen mehr Fleisch, mehr Gemüse, mehr Fische ißt. Wie alle Aenderungen sozialer Gewohnheiten hat sich diese theilweise Ersetzung des Brotes durch andere Nahrungsmittel unmerklich vollzogen und man kann keinen statistischen Nachweis dafür erbringen, aber wenn man sich die Mühe geben will, sich genau umzusehen, so wird man sich von dem hiermit geschilderten Vorgang überzeugen."

— Der „Nordd. Allg. Ztg." sind folgende Nachrichten über die Unruhen auf Neu-Pommern unterm 20. November vorigen Jahres von ihrem dortigen Berichterstatter zugegangen:

„Die Unruhen auf der Gazelle-Halbinsel landeinwärts von der Station Herbertshöh, haben immer noch nicht einen Abschluß gefunden. Zwar wagen die Eingeborenen nicht mehr einen offenen Angriff auf die Station, und von dort aus hat man ebenfalls aufgegeben, sie zu verfolgen, aber sie sind nicht zu bewegen, Frieden zu schließen, und erklären, daß sie die ihnen zugefügten Verluste dadurch rächen werden, daß sie aus dem Hinterhalt das Leben der Weißen und der Pflanzungsarbeiter bedrohen, bis ihre Rache befriedigt ist. Vom 12. November an haben dann auch fast täglich Eingeborene auf Pflanzungsarbeiter geschossen, jedoch nur in einem Falle einen derselben leicht verwundet. Wir haben solche Fälle auf der Gazelle-Halbinsel mehrfach erlebt und gesehen, daß unsere Neu-Pommeraner ihre Rache manchmal mehrere Jahre aufschieben. Die Station Herbertshöh ist daher in einer wenig beneidenswerthen Lage und die Angestellten sind auf den Stationsrayon gebannt und können in der Umgegend nirgends sicher sein. Der Herr Landeshauptmann Schmiele hat bei seinem Aufenthalt hier vor wenigen Wochen nichts unversucht gelassen, um wenigstens eine Unterredung mit den Unzufriedenen herbeizuführen. Mit einer schwachen Bedeckung von sechs Polizeisoldaten und in Begleitung von Frau und Herrn Parkinson aus Ralum begab der Herr Landeshauptmann sich landeinwärts, aber trotz aller Mühe und trotzdem Herr und Frau P. bis auf Sprechweite an die in großer Anzahl vorhandenen und bewaffneten Eingeborenen heranritten, war es unmöglich, die Häuptlinge zu bewegen, heranzukommen. Der jetzige unbefriedigende Zustand wird voraussichtlich noch lange andauern können. Die Stämme hinter Ralum sind völlig friedlich, und auch die feindlichen Stämme unternahmen bislang nichts gegen diese Pflanzung."

— Im Herbst 1893 war der Bedarf an Lehramtskandidaten sowohl an evangelischen, wie an katholischen, nicht gedeckt. Es betrug nämlich der Bedarf an evangelischen Schulamtskandidaten 1222, während nur 1075 verfügbar waren. Freilich war dies Verhältniß nicht in allen Regierungsbezirken das gleiche, da in manchen sogar ein Ueberschuß an Kräften vorhanden war, so im Regierungsbezirk Danzig, wo bei einem Bedarf von 7 Kandidaten 21 verfügbar waren, in Liegnitz (43 und 6), Düsseldorf (48 und 63) und einigen anderen Bezirken mit geringeren Ziffern. In einigen Bezirken deckte sich Angebot und Nachfrage, in den anderen war Mangel vorhanden, so im Bezirk Königsberg, wo bei einem Bedarf von 77 Kandidaten nur 51 verfügbar waren, Magdeburg (77 und 42), Merseburg (91 und 33), Arnsberg (62 und 27) und anderen. Aehnlich war das Verhältniß bei den katholischen Lehramtskandidaten, wo bei einem Bedarf von 510 nur 489 verfügbar waren. Einen Ueberschuß wies hier auf: Oppeln mit 86 gegen 73, Erfurt (20 gegen 9), Hildesheim (12 gegen 3), Aachen (52 gegen 37) und einige andere, einen Mangel Posen (11 gegen 53), Bromberg (6 gegen 23), Marienwerder (20 gegen 29), Arnsberg (47 gegen 53) und einige andere. Dort, wo ein Mehr von Lehramtskandidaten vorhanden war, sind diese theils in einen Bezirk überwiesen worden, in dem Mangel an Kandidaten herrschte (9 Kandidaten von Hildesheim nach Bromberg), theils inzwischen bereits verwandt. Ein anderer Theil wird zu Stellvertretungen verwandt, oder es ist bereits seine Verwendung in Aussicht genommen.

g. **Aus Schlesien,** 9. Jan. Die Handelskammer für Oberschlesien beschäftigte sich gestern mit der Stellungnahme zu den zwischen Deutschland und Rußland schwebenden Zollverhandlungen und nahm folgenden Antrag der III. Kommission mit Majorität an: Die Handelskammer hält den gegenwärtigen Zeitpunkt für eine definitive Stellungnahme zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland noch nicht fürgekommen und überläßt es dem Vorstande, seiner Zeit auf Grund bestimmter Unterlagen das Weitere zu veranlassen. — Für die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Neustadt O.-S., welche am 11. d. M. stattfindet, ist von Seiten der Freisinnigen des Wahlkreises als Kandidat Professor Virchow aufgestellt worden. Wenn auch diese Kandidatur nur als Zählkandidatur zu betrachten ist, so ist es doch ein erfreuliches Zeichen, daß die Freisinnigen auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, für ihre Ueberzeugung einzutreten und auf dem Wahlkampfplatze zu erscheinen, wenn auch ihre Zahl nur eine geringe ist.

* **Swinemünde,** 7. Jan. Die hiesige Handelskammer hielt gestern eine Sitzung ab, die sich mit der geplanten Anlegung einer Fernsprechverbindung zwischen Swinemünde, Ahlbeck, Heringsdorf und Misdroy einerseits und Anklam, Stralsund, Stettin und Berlin andererseits beschäftigte. Entsprechend der Bedeutung der Angelegenheit war die Sitzung nicht blos von Handelskammermitgliedern, sondern auch von Interessenten ziemlich zahlreich besucht. Im Allgemeinen wurden die in Aussicht gestellten Verkehrsverbesserungen mit lebhafter Zustimmung begrüßt. Von den Seitens der Postverwaltung zur Bedingung der Anlegung eines Stadtfernsprechnetzes gemachten 25 Anschlüssen wurden in der Sitzung 14 Anschlüsse fest zugesichert. Die Interessenten erklärten auch, die von der Postverwaltung geforderte Garantie von 1400 M. jährlich für den Ausfall einer Weiterausdehnung des Fernsprechverkehrs bis Anklam, die weiter

hin die Verbindung mit Berlin und Stettin, Stralsund 2c. sichert, übernehmen zu wollen.

* **Halle a. S.,** 7. Jan. Von anarchistischer Seite war auf gestern Vormittag eine Versammlung Arbeitsloser berufen. Es waren etwa 250 Personen erschienen, die Versammlung wurde aber bald polizeilich wegen Aufreizung aufgelöst und der Redner, Maler Müller, verhaftet. Die sich in der Umgebung des betreffenden Lokals bewegenden Trupps von Theilnehmern zerstreuten sich, als polizeiliche Verstärkung erschien.

* **Hamburg,** 8. Jan. Die überseeische Auswanderung über Hamburg erreichte im Jahre 1893 die Höhe von insgesammt 58 876 Personen (die niedrigste Ziffer seit 1879) gegen 108 800 im Jahre 1892 und 144 382 im Jahre 1891.

* **Aus Mecklenburg,** 8. Jan. Die „Mecklenb. Nachr.", das Organ der Konservativen in Mecklenburg und als solches Freund des Bundes der Landwirthe", sind sehr ungehalten über die Leitung und die Leistungen der Presse dieses Bundes, insbesondere seiner „Korrespondenz". Dieses nur für Redaktionen bestimmte Organ enthalte in den seltensten Fällen Artikel, die für Blätter mittlerer Größe verwerthbar seien, und kaum jemals etwas, was kleine Blätter verwenden könnten. Das bekanntlich für das jetzige Quartal erfolgte Ersuchen um Einzahlung eines Abonnements für die Korrespondenz des Bundes sei von einem „Dezernenten in der Direktion" unterzeichnet, woraus zu schließen sei, daß hier einer Anzahl muthmaßlich gut besoldeter Beamten eine Arbeit zufalle, welche ein einziger tüchtiger Mann im Stande sei zu erledigen. Es werde ein großes Mißgeschick im Bunde geben, wenn das Vertrauen verloren ginge, daß die namhaften Beiträge auch wirklich gut angewendet würden. Diese Stimme aus konservativen Kreisen, schreibt man der „Nat. Ztg." ist bemerkenswerth. Es wird hier scharf verlangt, daß mit den Geldmitteln sehr wirthschaftlich umgegangen werde, wie wenn man sonst der Beiträge müde werden könnte. — Der mecklenburgische Landtag hat die wegen der etwaigen Steigerung der Matrikularbeiträge zu erhöhenden Landessteuern für das nächste Jahr dahin festgesetzt, daß die volle Steuer (zehn Zehntel statt bisher acht Zehntel) erhoben werden und das Uebrige durch eine Anleihe gedeckt werden soll. Das Großherzogthum Strelitz wird wie früher acht Zehntel erheben und alles Uebrige durch Anleihe decken. Das Wildschadengesetz ist in seiner milden Form angenommen. Nennenswerth ist nur die Aenderung, daß jeder Schaden, nicht nur derjenige in einem Werthe von mehr als 5 M. ersetzt werden soll. Schaden durch Rehwild wird nach wie vor nur ersetzt, wenn nachgewiesen wird, daß er in „übermäßiger" Weise angerichtet ist. Von den Rittern wiederum abgelehnt wurde die Vorlage der Regierung, nach welcher die Lehrer auf ritterschaftlichen Gütern fest angestellt werden sollten. Es wird hier also beim Alten bleiben: der Ritter kann dem Lehrer auf seinen Gütern zu jeder Zeit den „Dienst" aufkündigen, ihn wie jeden Tagelöhner vom Hofe weisen, wann es ihm gefällt und wenn jener ihm nicht gefällt. Er kann mit diesem Recht ein Zwangsmittel auf das gesellschaftlich-bürgerliche Leben der Lehrer ausüben, welches zuweilen schon die seltsamsten und ärgsten Formen angenommen hat. Die Erzählung, daß eine Rittergutsbesitzerin es dahin brachte, daß „ihr" Lehrer gegen seine Neigung sich seinen Bart abscheren lassen mußte, ist keine Fabel.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 4. Januar. Die Verbesserungs-Bedürftigkeit des österreichischen Heimathsrechts wurde in der gestrigen Sitzung des niederösterreichischen Landtags in instruktiver Weise demonstrirt. Abg. Noske erzählte, daß ein ausländischer Arbeiter, der nichts anderes verbrochen, nur sein Arbeitsbuch verloren hatte, als „Ausweisloser" drei Vierteljahre im Schubarrest saß. Der Spezialist in Schubsachen, Abg. Schöffel, erinnerte an einen Fall, in welchem ein Ehepaar drei Jahre im Schubarrest verbrachte. Eine andere Thatsache, die gestern nicht erwähnt wurde, aber auch nicht des Interesses entbehrt, ist die, daß vor zwei Jahren ein „Ausweisloser" in den Gemeindearrest gesperrt, dort vergessen wurde und schließlich verhungert ist. Und das Alles wegen der Ausweislosigkeit. Werden subsistenzlose Leute, die keine Heimathsdokumente besitzen, von der Polizei „aufgegriffen". so heißt es „abschieben", aber wohin? Jede Gemeinde, die nicht durch Vorweisung des Heimathsscheines sofort dazu gezwungen werden kann, die Heimathsberechtigung des Subsistenzlosen anzuerkennen, sträubt sich dagegen, sie aufzunehmen und zu versorgen solange, bis ihr die Heimathspflicht im Prozeßwege bewiesen oder aufgezwungen wird. Das dauert oft sehr lange, wie wir sehen, unter Umständen sogar drei Jahre. In der Zwischenzeit aber hat die Gemeinde, in welcher die betreffenden armen Teufel aufgegriffen wurden, sie provisorisch im Schubarrest zu verpflegen. Das sind antiquirte Zustände, für deren Abschaffung der niederösterreichische Landtag gestern durch eine an die Regierung gerichtete Resolution nach seinen besten Kräften beigetragen hat. Aber der Landtag ist schwach, und der starken Regierung thut es nicht weh, wenn eine kleine Gemeinde Monate oder Jahre lang fremde Zuzügler ernähren muß, oder wenn ein Proletarier, der nichts verbrochen hat, im Schubarrest so und so lange seiner „bürgerlichen Freiheit" beraubt wird.

Spanien.

* Ein sonderbares Bild erhält man über die Art, wie in Spanien die anarchistischen Bombenattentate inscenirt werden, aus dem großen Anarchistenprozeß, welcher kürzlich in Madrid zu Ende geführt wurde. Es handelt sich bei diesem Prozeß um den Bomben-Anschlag, welcher im Frühjahr 1892 auf den Kongreß geplant worden sein soll. Aus der unten mitgetheilten Gerichtsverhandlung geht unzweifelhaft hervor, daß das Attentat von einem „Polizeispitzel" inscenirt wurde, und daß die beiden „Attentäter" die Verführten und dann Verrathenen waren. Alle Drei wurden schließlich zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Ueber die betreffende Gerichtsverhandlung wird Folgendes gemeldet:

Am 5. April 1892 wurden denn auch zwei Männer verhaftet, die eben mit zwei gefüllten Bomben das Kongreßgebäude betreten wollten. Es waren dies der Franzose Debats und der Portugiese Ferreira. Ersterer ist aus Saint Deodée gebürtig und 27 Jahre alt; er will durch das Studium anarchistischer Bücher zu einem Anhänger des Anarchismus geworden sein, ohne indeß seine Ausschreitungen zu billigen. Ferreira ist etwas jünger und in Lissabon Hutmacher und Anstreicher gewesen. Von ihm hieß es seinerzeit, daß er die am dortigen spanischen Gesandtschaftsgebäude geplatzte Petarde gelegt habe. Nach diesem Vorfall kam er nach Madrid, von den portugiesischen Anarchisten an die Madrider Gesinnungsgenossen empfohlen. Eine feste Wohnung hatte er hier nicht; er schlief vielmehr im „Arbeiterverein". Unter den auf Grund des Anschlags verhafteten Anarchisten befand sich auch als dritter im Bunde ein gewisser Felipe Munoz, ehemaliger Sergeant der Kavallerie, ein sehr dunkler Ehrenmann, der in dem Prozeß zuerst als Freund der Anarchisten, dann aber als Polizeispitzel auftritt. Das Publikum, das den Sitzungen beiwohnte, war nicht sehr zahlreich, vielleicht, weil man irgend einen Handstreich befürchtete. Obmann der Geschworenen war der berühmte Dramatiker Echegaray. Debats räumte ein, daß er anarchistischen Ideen huldige, suchte aber alle Schuld auf Felipe Munoz abzuwälzen, der ihn zum Kauf der Bomben veranlaßt habe. Letzterer habe diese auch bis zum Kongreßgebäude getragen und sie ihm erst dort, um nicht aufzufallen, übergeben. Wenn er gewußt hätte, daß sie geladen gewesen seien, hätte er sie nicht genommen, denn Anarchismus und Menschenliebe seien für ihn gleichbedeutend. Nichtsdestoweniger muß er zugeben, daß er nach Bilbao geschrieben und um Uebersendung von Dynamit gebeten, auch dem Munoz auf Verlangen Rezepte zur Anfertigung von Dynamit gegeben hat. Aehnlich sprach sich Ferreira aus. Munoz will freiwillig der Polizei Spionendienste geleistet haben. Er versichert, daß ein Anschlag auf das Leben der Königin geplant gewesen, indeß mit Stimmenmehrheit verworfen worden sei. Als das Loos entschieden habe, daß Debats und Ferreira den Anschlag auf den Kongreß ausführen sollten, habe er sich ihnen angeschlossen, um die That im rechten Augenblick verhindern zu können. Er selbst sei weder Anarchist, noch würde er es jemals werden. Erst nach 11 Tagen habe er gemerkt, daß der sogenannte Arbeiterverein nur eine Maske für eine anarchistische, sich „La Cosmopolita" nennende Vereinigung gewesen sei. Sofort habe er der Polizei Anzeige gemacht, die ihn ersucht habe, die Sache weiter zu verfolgen. Der Angeklagte verwickelt sich indeß in manche Widersprüche, sodaß man nicht recht klug daraus wird, was von seinen Aussagen Wahrheit und was Dichtung ist. Der als Zeuge geladene Polizeioberst bestätigt, daß er sich des Munoz als Spion bedient habe. Aus den sonstigen Zeugenaussagen ist nur noch hervorzuheben, daß Debats bei seiner Verhaftung Aeußerungen gethan hat, wie: „Ihr habt euer Todesurtheil unterschrieben" u. s. w., Aeußerungen, die ihn denn doch nicht als den platonischen Anarchisten erscheinen lassen, als den er sich hinzustellen sucht. Anderseits mußten die Schriftkundigen zugeben, daß die Liste der Gebäude, die in die Luft gesprengt werden sollten, wahrscheinlich von der Hand des Munoz herrührt. Der Oberstaatsanwalt war denn auch der Ansicht, daß Munoz die Seele der Verschwörung gewesen sei und die beiden andern zu dem geplanten Verbrechen verführt habe, um sie dann zu verrathen.

Polnisches.

Posen, 9. Januar.

d. **Die Haltung der polnischen Presse** Angesichts der Verhandlungen über die Handelsverträge zwischen Deutschland und Rußland ist, wie der „Goniec Wielk." konstatirt, noch immer schwankend. Das Blatt meint: „Dziennik" und „Kuryer" wüßten bisher nicht, welcher Ansicht die Mehrheit der Aktionäre ihrer Zeitungen sei; der „Dziennik" erkläre gegenüber einer „Stimme aus der Provinz": er reservire sich vorläufig seine eigene Ansicht; das sei sehr bequem und würdig.

d. **Der „Dziennik Pozn."** ist unzufrieden damit, daß die hiesige Handelskammer in ihrer gestrigen Sitzung nur israelitische Mitglieder zu Vorsitzenden und Börsenkommissaren gewählt hat, und macht in dieser Beziehung folgende Bemerkung: „Wie wir sehen, spielen die Israeliten in der hiesigen Handelskammer die erste Geige, und vertheilen die Aemter ausschließlich unter die Ihrigen. Ist denn der in der Provinz erwachende antisemitische Geist noch eine zu geringe Warnung für sie?" — Ueber die antisemitische Bewegung in unserer Provinz bringt der „Dziennik Pozn." Berichte nach dem „Dziennik Kujawski", welcher insbesondere über die neulichen antisemitischen Versammlungen in Inowrazlaw und Thorn, wo bekanntlich der Abg. Liebermann-Sonnenberg aufgetreten ist, berichtet. Die Bromberger Versammlung war danach von 300 Deutschen und 100 Polen besucht. Zu diesen antisemitischen Versammlungen wird im „Dziennik Pozn." bemerkt: „Wir sehen unter den Deutschen in polnischen Gegenden eine neue Partei entstehen, und mit dieser Bewegung werden unsere Juden völlig ernstlich rechnen müssen. Sie haben diese Bewegung durch ihr Verhalten hervorgerufen und werden die Früchte dieser Bewegung ernten. Wenn unsere Juden nicht ihr provokatorisches Verhalten auf politischem Gebiete der polnischen Bevölkerung gegenüber ändern, kann es leicht sein, daß auch dieser wegen ihrer Toleranz (?) bekannten Bevölkerung die antisemitische Bewegung sich mittheilt."

d. **Der Abg. v. Koscielski** ist, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, an einem schmerzhaften Karbunkel erkrankt, welcher operirt worden ist; es geht mit dem Patienten bereits besser.

d. **Zur Erinnerung an den verstorbenen Geistlichen Kantecki** hat auf Anregung des Bankdirektors Kusztelan eine Anzahl angesehener hiesiger Polen beschlossen, ein Komitee zu bilden, welches sich nicht nur mit dem Sammeln von Beiträgen zu einer Grabtafel, sondern auch zur Bildung eines Fonds zu „höheren sozialen Zwecken", welche später genauer angegeben werden sollen, befassen wird.

d. **In Danzig** sind, wie dem „Dziennik Pozn." von dort geschrieben wird, in vielen Kaufläden bereits Kommis beschäftigt, welche der polnischen Sprache mächtig sind, um auf diese Weise polnische Kundschaft zu gewinnen.

d. **Die Polen in Amerika.** Am 12. und 13. Dezember v. J. fand, wie der in Milwaukee erscheinende „Kur. Polski" berichtet, in Buffalo eine Versammlung von 26 polnisch-katholischen Geistlichen aus verschiedenen Staaten der Union zu dem Zwecke statt, über das in Detroit zu gründende polnische Auswanderungshaus

Kleines Feuilleton.

* **Von den türkischen Frauen.** Aus dem zweiten Bande eines Werkes über die türkischen Frauen (The women of Turkey by Lucy Garnett, London, David Natt) wollen wir hier das Wichtigste über die rechtliche Stellung der türkischen Frau in der Ehe und über den Wandel mittheilen, der sich in den letzten 20 bis 30 Jahren in der Erziehung der Töchter der vornehmen Türken vollzogen hat. — Nichts könnte irriger sein, als die Annahme, daß die türkische Frau der Willkür ihres Mannes preisgegeben sei; sie ist im Gegentheil in mancher Hinsicht gegen böswilliges Verhalten und Verlassen seinerseits wirksamer durch das Gesetz geschützt, als ihre christliche Schwester in ähnlichen Fällen. Ueber die Mitgift, die sie mit in die Ehe bringt, steht ihr völlig freie Verfügung zu, außerdem aber ist ihr Mann gesetzlich verpflichtet, in jeder Hinsicht für ihren Unterhalt standesgemäß zu sorgen. Vor einer Scheidung wird er, selbst wenn er ihrer völlig überdrüssig geworden ist, aus einem besonderen Grunde zurückschrecken. Abgesehen davon, daß nach den Worten des Propheten der Fluch Allahs auf dem ruht, welcher seine Frau aus bloßer Laune von sich stößt, ist er unter allen Umständen verpflichtet, ihr die Summe auszuzahlen, zu der er sich im Heirathsvertrag gerade für den Fall einer Scheidung verpflichtet hat. Für so unerläßlich betrachtet das muselmännische Gesetz die Erfüllung dieser Verpflichtung, daß kein scheidungslustiger Ehemann ihr aus dem Wege gehen kann, selbst wenn er sie nicht bei der Eheschließung ausdrücklich übernommen hat, und da er überdies seiner besseren oder schlechteren Hälfte ihre ganze Mitgift wieder herausgeben muß, wenn er von ihr für den Rest seines Lebens befreit werden will, so wird er sich die Sache immer erst gründlich überlegen. Schon aus diesen Gründen ziehen viele Türken es vor, statt eines freigeborenen Mädchens eine Sklavin zur Frau zu nehmen, aber auch mit ihr dürfen sie dann keineswegs nach Belieben schalten und walten. Früher, d. h. noch vor wenigen Jahrzehnten, bestand die Erziehung einer türkischen „höheren Tochter" darin, daß sie ihre Muttersprache lesen und schreiben und aus dem Koran, sowie den hervorragendsten Dichtern Kapitel und Verse auswendig lernte. Dazu kam noch Unterricht im Guitarre- und Lautenspiel. Und sobald ihre Eltern ihre Kenntnisse für hinreichend hielten, veranstalteten sie ein glänzendes Fest, bei welchem sich ihre Tochter vor den geladenen Gästen einer Art öffentlicher Prüfung unterwerfen mußte. Das ganze Haus wurde zu dieser Feier prächtig geschmückt. In der Mitte des Empfangssaales, in welchem den geladenen Damen je nach ihrem Range auf Divans oder Kissen ihre Plätze angewiesen wurden, stand ein niedriger Tisch oder ein Pult, auf dem sich hübsch gebundene Bücher und juwelengeschmückte Schreibgegenstände befanden. Wenn Alles zur Prüfung der Tochter des Hauses bereit war, erschien diese in weißem Kleide, verbeugte sich mit tiefem Gruß ehrfurchtsvoll vor der versammelten Gesellschaft, um dann auf einem weißseidenen Kissen im Angesicht ihrer gestrengen weiblichen Examinatoren Platz zu nehmen. Wenn die Prüfung zu ihren Gunsten ausfiel, wurde es feierlich ausgesprochen, daß sie aus dem Grade der „Unwissenden" (Djahil) in den der „Vollkommenen" (Khamil) übergetreten sei, und natürlich ließen die Verwandten und Gäste es zum würdigen Schluß der erhebenden Prüfungsfeier an Beglückwünschungen und Geschenken nicht fehlen. Heutzutage dagegen erhalten die Töchter der vornehmsten Türken durch deutsche, französische oder engl. Erzieherinnen denselben vielseitigen und oft verwirrenden Unterricht, wie ihre westlichen Schwestern. Ohne fremde Sprachen, Klavierspiel, Zeichnen und Malen können auch sie jetzt keinen Anspruch mehr auf „höhere Bildung" machen.

---

* **Ohne Liebe.** Es giebt eine Stadt auf unserer alten Erde, in welcher die Herzen nicht für einander schlagen, die Sinne nicht in Liebe und Leidenschaft entbrennen. Diese Stadt ohne Blut und ohne Sonne heißt Bolskaïa-Maïka und liegt in Sibirien, im Bezirke Jakutsk. Die unglücklichen Bewohner, etwa 1000 Männer und Frauen, gehören der religiösen Sekte der Skopzy an, die wegen ihres religiösen Bekenntnisses nach Sibirien verbannt wurden. Den Skopzy ist die Liebe durch den Glauben, den sie sich selbst geschaffen haben, auf das Strengste untersagt. Ein Petersburger Forscher, der soeben von einer Reise durch Sibirien heimgekehrt ist, giebt fesselnde Aufschlüsse über das Leben jener traurigen Sekte, die für psychologische und soziologische Studien ein weites Feld bietet. Bolskaïa-Maïka befindet sich in einem Zustande musterhafter Ordnung und Sauberkeit; breite und reinliche Straßen, solide Häuser, meist hellfarbig, aber ohne die geringste Spur von künstlerischem Geschmack, verleihen der Stadt ein fast freundliches Aussehen. Die Bewohner haben eine Vorliebe für die hellen Farben, besonders für die weiße. Die Möbel in den Häusern sind weiß oder sehr hell, auch die Kleidungsstücke — Männer und Frauen tragen dieselben Gewänder — sind weiß, und weiß ist auch die Fahne, die stets auf dem Rathhausdache flattert. Was aber auf den Besucher den tiefsten Eindruck macht, ist die Grabesstille, die in der Stadt herrscht. Kinder giebt es natürlich nicht, die Erwachsenen sprechen fast gar nicht mit einander, und was sie sprechen, wird im Flüstertone gesagt. Sehr gastlich und zuvorkommend, bieten sie Alles auf, um dem Fremden den Aufenthalt angenehm zu machen, man wird höflichst ersucht, nicht zu rauchen und nicht alkoholische Getränke zu verlangen. Der Besucher findet aber gewöhnlich an einem längeren Aufenthalte in der merkwürdigen Stadt kein Vergnügen. Wie geht aber die Wiederbevölkerung von Bolskaïa-Maïka vor sich? Jedes Jahr schwärmen die Vornehmen der Stadt in Rußland herum und werben neue Anhänger, die bald nach ihrer Ankunft als Kinder adoptirt werden und später das ganze Vermögen dieser niemals Väter gewesenen „Väter" erben. Die Bewohner von Bolskaïa sind sehr arbeitsam, ehrlich und so sanftmüthig, daß sie von den Bewohnern umliegender Ortschaften nur „galuby" (Tauben) genannt werden. Niemals kommt ein Streit vor, niemals eine Blutthat. Es giebt keine Gerichte, keine Polizei, keine Gefängnisse und . . . keine Zeitungen; und Alle bezahlen pünktlich ihre Steuern. Und das Alles, weil es keine Liebe in Bolskaïa-Maïka giebt.

---

* **Der Bart des Kardinals Lavigerie.** Aus Paris wird der „Frkft. Ztg." geschrieben: Als der Kardinal Lavigerie an den Bischofssitz nach Algier berufen wurde, bemerkte er mit Mißfallen, daß sämmtliche Geistliche seiner Diözese mit langen Patriarchenbärten geziert waren, und sprach sich beim Empfang seines Klerus mißliebig darüber aus. Bei den Pfarrern herrschte darob große Erregung. Einer von ihnen jedoch, der allgemein beliebte Superior des Seminars in Algier, Pater Girard, der von allen den längsten Bart besaß, rieth seinen Kollegen, den Barbier nur nicht vorschnell zu bestellen; er werde die Meinung des Kardinals schon zu ändern wissen. Am Tage nach der Einsetzung des Kardinals begleitete Pater Girard denselben auf seiner ersten Amtsreise. Als sie in ein Dorf kamen, wo ausschließlich eingeborene Afrikaner wohnten, kamen die Stammesältesten, die den Superior des Seminars schon lange kannten, herbei, um dem Kirchenfürsten ihre Reverenz zu bezeugen. Dann betrachteten sie mit unverhohlener Ueberraschung und stummer Ironie in ihren Blicken das frischrasirte Gesicht des Erzbischofs und es entspann sich unter ihnen eine von Gesten des Erstaunens begleitete Unterhaltung. „Was reden sie?" fragte Kardinal Lavigerie. — „Ach," antwortete Pater Girard, indem er Verlegenheit heuchelte, „das sind große Kinder; Sie dürfen keinen Werth auf ihr Geschwätz legen." — „Aber sagen Sie es doch, ich möchte es wissen." — „Nun," erwiderte Girard, „sie können nicht begreifen, daß ein Mann sich rasirt; sie halten Sie daher für eine Frau und finden Sie sehr schön!" „Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß der neue Erzbischof von Algier seinen Seelsorgern von jener Zeit ab erlaubte, sich den Bart stehen zu lassen; ja, die Herren Kuraten bemerkten mit Vergnügen, daß ihr Oberhirte selbst sich den schönen Bart wachsen ließ, der bald in ganz Nordafrika eine so große Popularität erlangte.

---

* **Ueber die neueste Frauenhaartracht** berichtet das „N. Wien. Tgbl.": Kürzlich hat sich ein für die Damenwelt bedeutsames Ereigniß vollzogen. Die Modefrisuren für das Jahr 1894 wurden festgestellt. Die neue Modefrisur unterscheidet sich nicht unwesentlich von derjenigen des Vorjahres. Die Wellenform ist beibehalten. Der Knoten am Hinterhaupt ist jedoch bescheidener, kleiner geworden, und der vordere die Stirn zierende Theil ragt hoch auf, zu beiden Seiten an den Schläfen sind Ringellöckchen. Die Friseurgenossenschaft erkannte nachstehender Haartracht den ersten Preis zu: Die Haartracht wird dadurch hergestellt, daß man das Haar von einem Scheitel zum anderen theilt und dann aus dem Haar des Hinterhauptes in der Mitte des Kopfes einen Bund macht. Hierauf frisirt man das Scheitelhaar über einen Janikschen Modekamm, theilt das rückwärtige Haar in einen größeren und zwei kleinere Theile, flicht aus ersterem einen sechstheiligen Schulzopf und überschlägt denselben nach vorn. Aus den zwei kleineren Theilen arrangirt man Arabesken und Löckchen. „Wie süß!"

---

und Geistlichen-Seminar Beschluß zu fassen. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde der Geistliche Matkowski gewählt. Für das zu gründende polnische Geistlichen-Seminar wurde ein aus 5 Mitgliedern bestehendes Komitee gebildet, welches dafür Sorge zu tragen hat, daß das Seminar stets ein polnisches bleibe. Dasselbe wird unter dem Protektorate des apostolischen Delegaten in den Vereinigten Staaten stehen. Die versammelten Geistlichen steuerten für das Seminar 1000 Dollars bei. Was das polnische Auswanderungshaus betrifft, welches sich bisher in Newyork befand, so wurde beschlossen, dasselbe nach Jersy City zu verlegen; auch soll für die polnisch-katholischen Auswanderer ein ähnlicher Verein, wie für die deutsch-katholischen der Raphael-Verein, gegründet werden.

Lokales.

Posen, 9. Januar.

* Die jetzt nicht nur betreffs der Stadt Posen, sondern für den Umfang der Provinz vorzunehmenden Wahlen von Mitgliedern zum Provinziallandtage erinnert unwillkürlich an die Entstehung dieser gegenwärtig nur noch für die Provinz Posen in Geltung gebliebenen Institution.

Dem Lande war nach wiederhergestelltem Frieden die Verleihung einer Verfassung in Aussicht gestellt worden. An deren Stelle wurden durch das Gesetz vom 3. Juni 1823, wie in der Einleitung zu demselben gesagt wird, „um den getreuen Unterthanen ein bleibendes Pfand landesväterlicher Huld und Vertrauens zu geben", beschlossen worden, in der Monarchie die ständischen Verhältnisse zu begründen und deshalb Provinzialstände im Geiste der älteren deutschen Verfassungen eintreten zu lassen. Absatz II bestimmt: „Das Grund-Eigenthum ist Bedingung der Standschaft." Auf Grund dieses Gesetzes ist unter dem 27. März 1824 das Gesetz betreffend die Anordnung der Provinzialstände für das Großherzogthum Posen erlassen werde. Hiernach sollte der Landtag bestehen aus 24 Mitgliedern des ersten (Ritter-)Standes, darunter der Fürst von Thurn und Taxis auf Krotoschin und der Fürst Sulkowski auf Reisen, aus 16 Mitgliedern der Städte und aus 8 Mitgliedern des dritten Standes mit Grundeigenthum angesessene Bauern. Vorbedingung war zehnjähriger ununterbrochener Grundbesitz, von dieser Bedingung konnte nur der König befreien in Gemeinschaft mit einer der christlichen Kirchen, wovon später abgegangen worden ist. Die Wahl erfolgte auf 6 Jahre. (§ 22). Den Landtagsmarschall ernannte der König aus den Mitgliedern des ersten Standes. Als Abgeordnete des zweiten Standes können nur städtische Grundbesitzer, welche entweder zeitige Magistratsmitglieder sind oder ein bürgerliches Gewerbe betreiben, fungiren. (§ 10). Was nun die Provinzialhauptstadt Posen betrifft, so war sie fast immer durch Mitglieder des Magistrats, weil sie Grundbesitzer gewesen, vertreten. Es traf dies namentlich bei dem Oberbürgermeister, Geheimen Regierungsrath Naumann zu. Derselbe hat die Stadt eine lange Reihe von Jahren vertreten und versah das Amt eines Schriftführers in deutscher, während der Bürgermeister Alberti-Wongrowitz ein solches in polnischer Sprache übte.

Als jedoch der Provinziallandtag durch die Provinzial-Ordnung von 1850 aufgehoben wurde, um nach kurzer Dauer durch Beschluß der sogenannten Landrathskammer wieder eingeführt zu werden, hat Naumann, das altliberale Stadtoberhaupt, es nicht wieder über sich bringen können, eine Wiederwahl zum Provinziallandtag anzunehmen.

Immer aber war unser Magistrat durch ein oder zwei Mitglieder vertreten. Von großer Bedeutung war die Wirksamkeit des verstorbenen Stadtraths Kaatz; das Interesse der Stadt Posen kollidirt doch in diesen Fragen mit den Interessen der Provinz; die Provinzialbeiträge vermehren sich mit jedem Jahre und sie sind namentlich für Bedürfnisse, wie z. B. zu Chausseebauten zu leisten, welche dem Verkehr der Hauptstadt keinen Nutzen bringen.

Der demnächst zusammentretende Landtag soll ersucht werden, sich bei den Baukosten zu der der Provinz ebenfalls Nutzen bringenden Baugewerkschule zu betheiligen, und es wird Aufgabe der beiden Posener Mitglieder des Landtages sein, eine entsprechende Beihilfe herbeizuführen.

Für die übrigen preußischen Provinzen ist durch die Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 ein neues sich viel freier bewegendes Verwaltungsorgan geschaffen worden. Doch ist mit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 19. Mai 1889 am 1. April 1890 die Ausnahmestellung, welche bisher die Provinz Posen auf dem Gebiete der allgemeinen Landesverwaltung den anderen Provinzen der Monarchie gegenüber eingenommen hat, beseitigt, doch bleibt es bei der ständischen Zusammensetzung des Provinziallandtages vom 27. März 1824. Inzwischen liegt der Schwerpunkt der Verwaltung in dem Provinzialausschuß, und in diesen werden hoffentlich unsere jetzt zu wählenden Vertreter wieder Aufnahme finden.

p. **Die Brottaxen** der Bäcker sind jetzt aufgehoben worden. Herr Polizeipräsident hat eine Verfügung erlassen, wonach die Polizeiverordnung vom 31. März 1870 betr. die Bäckertaxen von heute ab zur Aufhebung gelangt.

* **Stadttheater.** Zum letzten Male in dieser Saison gelangt am Mittwoch das Schönthan'sche Lustspiel „Der Erste seines Stammes" zur Aufführung. Für diejenigen, welche Herrn Steinegg als Großpapa Werkenthien noch nicht gesehen haben, bietet sich hierzu Gelegenheit. Den Schluß des Abends bildet die Ballettpantomime „Meißner Porzellan", welche auch am Sonntag Abend wieder einen großen Erfolg erzielte. Am Donnerstag findet eine Wiederholung der Opern „Cavalleria Rusticana" und „Bajazzo" statt. Für Freitag hat die Direktion, um vielseitigen Wünschen entgegenzukommen, nochmals „Orpheus in der Unterwelt" ins Repertoir mit aufgenommen und zwar findet diese Aufführung ausnahmsweise zu ermäßigten Preisen statt. Es ist dies die letzte Aufführung der Offenbach'schen Oper.

* **Der Verein früherer Mittelschüler** hielt gestern seine diesjährige General-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Architekt Kindler eröffnete die Sitzung um 9 Uhr und ertheilte dem Schriftführer, Herrn Konasky, das Wort, zur Erstattung des Jahresberichts. Aus demselben geht hervor, daß der Verein gegenwärtig 3 Ehrenmitglieder und 102 ordentliche und außerordentliche Mitglieder zählt. Die Bibliothek des Vereins enthält 608 Bände. In dem abgelaufenen Geschäftsjahr wurden 9 Vorträge gehalten. Die vom Verein gegründete und verwaltete Hielscher-Stiftung besitzt augenblicklich ein Vermögen von 2544 M. 55 Pf. Auch im verflossenen Jahre haben wiederum 2 Schüler der hiesigen Knaben-Mittelschule je 40 Mark als Stipendium aus der Hielscher-Stiftung erhalten. Der Verein hielt im verflossenen Jahre 1 Haupt-Versammlung und 9 Monats-Versammlungen ab. Im Uebrigen geht aus dem Jahresbericht hervor, daß der Verein Tüchtiges geleistet und seine Ziele durchaus erfüllt hat. — Nach Verlesung des Jahresberichtes, erstattete der Kassirer des Vereins den Kassenbericht. Nach demselben betrug die Einnahme pro 1893 1288,45 M., die Ausgabe 977,50 M., bleibt Bestand 310,95 M. Namens des Prüfungsausschusses verlas Herr Landschafts-Registrator Besler den Bericht über die Kassenrevision. Die Kasse ist mustergiltig geführt und beantragte Herr Besler, den Herrn Kassirer zu entlasten und ihm ein Vertrauensvotum zu ertheilen. Dem Antrage wurde stattgegeben. Herr Klamm erstattete den Bericht über die Bibliothek des Vereins. Die Benutzung der Bibliothek ist im verflossenen Jahre eine recht rege gewesen. Die Revision der Bibliothek hat stattgefunden und hat zu keinerlei Ausstellungen Veranlassung gegeben. Der Bücherverwalter wurde entlastet und sowohl ihm als auch seinem Vertreter auf Antrag des Prüfungsausschusses der Dank der Versammlung ausgesprochen. — Vor Eintritt in Punkt 8 der Tagesordnung, Wahlen, wurde durch den Herrn Vorsitzenden des Vereins Namens des Vorstandes der Antrag auf Aenderung des §7 der Satzungen gestellt. Der Vergnügungsausschuß soll in Zukunft statt aus 5 aus 7 Mitgliedern bestehen und soll es nicht unbedingt erforderlich sein, daß das in dem Vergnügungsausschuß entsendete Vorstandsmitglied den Vorsitz führt. Der Antrag wurde angenommen. Nunmehr erfolgten die Wahlen. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Herr Architekt Hugo Kindler wiedergewählt. Desgleichen wurden zu Vorstandsmitgliedern die Herren Lehrer Seidelmann, Kaufmann Fritz Neumann, Mittelschullehrer Höven, Sekretär Konasky und Büreaudiätar Klamm wiedergewählt. Zu Ersatzmännern des Vorstandes sind die Herren Glasermeister Hell und Kaufmann W. A. Kasprowicz, zum stellvertretenden Bücherverwalter Herr Büreaudiätar Seiler und in den Prüfungsausschuß die Herren Landschaftsregistrator Besler, Mittelschullehrer Tefs und Kaufmann Holz gewählt worden. In den Geselligkeitsausschuß wurden gewählt die Herren Kaufmann W. A. Kasprowicz, Techniker Dietrich, Buchhalter Junge und Stawczynski, Büreaudiätar Seiler und Mittelschullehrer Ziebe. Sämmtliche Herren nahmen die Wahl an. Zum Schluß der Tagesordnung stellt der Herr Vorsitzende den Antrag auf Bewilligung der Druckkosten eines ausführlichen Berichts über die zehnjährige Thätigkeit des Vereins und eines Bücherverzeichnisses. Dem Antrage wurde stattgegeben. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Außerhalb der Tagesordnung fand noch die Aufnahme eines Herrn als Vereinsmitglied statt und nachdem der Schriftführer das Protokoll der Versammlung verlesen hatte, wurde die Generalversammlung geschlossen.

a. **In der ev. St. Pauligemeinde** wurden im Laufe des Jahres 1893 getauft 472 Kinder, davon 250 männl., 222 weibl. Getraut wurden 75 Paare. Konfirmirt wurden 268 Kinder, 131 männliche und 137 weibliche. Kommunikanten waren 5785, 2134 männliche und 3651 weibliche Personen, davon waren Krankenkommunionen 31 männliche und 69 weibliche. Verstorben sind 330 Personen, 159 männliche und 171 weibliche.

p. **Ein neuer kaufmännischer Verein.** Hier hat sich jetzt ein neuer Verein unter dem Namen „Kaufmännischer Klub" gebildet. Der Verein bezweckt nach seinem Statut, „das Interesse seiner Mitglieder durch Vorträge auf kaufmännischem Gebiet zu fördern, hilfsbedürftigen, erkrankten Mitgliedern Unterstützung und Pflege angedeihen zu lassen und durch geselligen Verkehr die Kollegialität zu pflegen."

t. **Zur Rektorwahl.** Zu der von uns im gestrigen Abendblatte gebrachten Notiz betreffend die Wahl des Rektors Rzesnitzek zum Rektor der Knaben-Mittelschule und des Mittelschullehrers Richter zum Rektor der dritten Stadtschule geht uns die Mittheilung zu, daß Herr Richter nicht Rektor der dritten, sondern der sechsten Stadtschule an Stelle des als Kreisschulinspektor nach Grätz berufenen Rektors Hübner in Aussicht genommen sei und daß die Rektorstelle der dritten Stadtschule wieder mit einem Katholiken besetzt und, da es hierorts an geeigneten Personen mangelt, ausgeschrieben werden soll. (Von anderer Seite theilt man uns mit, daß es überhaupt noch nicht entschieden ist, welche Stadtschule Herr Richter für den Fall seiner Wahl erhalten wird. — Red.) Werden die von der städtischen Schuldeputation vorgeschlagenen Kandidaten vom Magistrate gewählt, woran kaum zu zweifeln ist, da die drei ersten Magistratsmitglieder auch Mitglieder der Schuldeputation sind und letztere den Beschluß mit überwiegender Majorität gefaßt hat, dann erhält die Knaben-Mittelschule zum ersten Male einen Katholiken zum Leiter. Da derselbe Nichtakademiker ist, müssen mit seiner Wahl alle Wünsche bezüglich einer Umwandlung der Knaben-Mittelschule zur höheren Bürgerschule verstummen, was, wie wir hören, bei der Nominirung des betreffenden Kandidaten auch in Betracht gekommen ist.

—n. **Der Landesverein preußischer Volksschullehrer** zählte 1893 41 081 Mitglieder, 611 Mitglieder mehr als im Jahre 1892.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 9. Jan. Der Kaiser hat sich heute früh nach dem Palais des Reichskanzlers begeben und dort die Vorträge desselben entgegengenommen.

Berlin, 9. Jan. In der heute stattgehabten Plenarsitzung des Bundesraths wurde der Bericht der Börsen-Enquete-Kommission zur Kenntniß genommen. Die Vorlage betreffend den Gesetzentwurf wegen Feststellung des Landeshaushaltetats für Elsaß-Lothringen 1894—95 und die Vorlage betreffend das Handelsprovisorium zwischen dem Reiche und Spanien wurde dem zuständigen Ausschusse überwiesen.

Berlin, 9. Jan. Gestern Nachmittag erfolgte vor den Wärmehallen an der Stadtbahn ein Krawall. Unter den Rufen „Arbeit oder zu essen" wurden Thürfüllungen und Fenster eingeschlagen. Die Ruhestörer erhielten Zuzug aus den umliegenden Straßen. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen und die Straße säubern. Der Krawall soll schon seit mehreren Tagen geplant sein. Heute ist alles ruhig.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Rom, 9. Jan. Die Polizei nahm ferner eine große Anzahl Haussuchungen vor, wobei in einem Gasthof in der Via Terino 10 000 Revolutionsmanifeste, ein Verzeichniß über Waffen, die jedoch nicht gefunden sind, sowie eine Liste der bereits gelegten und explodirten Bomben und solcher, die noch in Rom gelegt werden sollen, nebst Angabe über die Oertlichkeit in Beschlag genommen wurden. In Reggio Emilia sowie in einigen anderen Städten Ober-Italiens fanden in den letzten Tagen belanglose sozialistische Kundgebungen statt.

Paris, 9. Jan. Hier vorliegenden Nachrichten aus Rio de Janeiro zufolge hat der Präsident Peixoto seine Demission eingereicht.

Chicago, 9. Jan. Gestern Abend brach Feuer aus im Kasinogebäude des Ausstellungspalastes, welches vollständig niederbrannte. Die Flammen griffen schnell um sich und zerstörten den Säuleneingang des Musiksaales des großen Gebäudes der freien Künste. Um Mitternacht war das Feuer gelöscht, 2 Feuerwehrleute wurden getödtet. Der Schaden in der Abtheilung der freien Künste, welcher größtentheils vom Wasser angerichtet, dürfte die Summe von 100 000 Dollar nicht übersteigen.

Berlin, 9. Jan. [Telegr. Spezial-Ber. der „Pos. Ztg."] (Reichstag.) Präsident v. Levetzow eröffnete die heutige Sitzung mit besten Wünschen zum neuen Jahr für Kaiser und Reich, den gesammten Reichstag und jeden einzelnen Abgeordneten. Das internationale, auf der Sanitätskonferenz unterzeichnete Uebereinkommen wurde nach unerheblicher Debatte angenommen. Es folgte sodann die erste Lesung der Novelle zur Konkursordnung in Verbindung mit dem entsprechenden Antrag des Centrums, den Abg. Rintelen (Centrum) unter Hervorhebung des sozialpolitischen Charakters seiner Partei begründete. Abgeordneter von Buchka (kons.) erklärte die Verschärfungs-Bestimmungen des Centrums für juristisch undurchführbar. Staatssekretär Nieberding empfahl die Regierungsvorlage, die das Sondervorrecht des Vermiethers beseitigt. Abg. Singer (Sozdem.) erklärte sich mit der Regierungsvorlage einverstanden und bekämpfte das Retentionsrecht des Vermiethers. Er empfahl die Bevorzugung von Forderungen der Bauhandwerker. Abg. Träger (Freis. Volksp.) sprach gegen den Centrumsantrag, Abg. Bassermann (natl.) für die Regierungsvorlage. Abg. Munckel (Freis. Volksp) polemisirte gegen den Centrumsantrag, der schließlich, mit Ausnahme des Artikels 1 der Kommission überwiesen wurde. Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt. Auf der Tagesordnung stehen Anträge betr. Abänderung des Alters- und Invaliditätsgesetzes.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 9. Januar, Abends.

Die „Kreuzztg." bespricht heute ebenfalls die jetzt beendigte Kanzlerkrisis und bezeichnet als Grund für dieselbe, daß es sich hauptsächlich um Personalfragen in Kamerun gehandelt habe.

Der „Post" zufolge wird in gut unterrichteten Kreisen versichert, der deutsch-russische Zollvertrag enthalte auch für eine Reihe landwirthschaftlicher Produkte erhebliche Nachlässe von den früheren Zollsätzen. So sollen die Sätze für Käse und Hopfen wesentlich herabgesetzt worden sein. — Die „Konserv. Korr." meint hierzu, daß durch diese Konzessionen kein konservativer Abgeordneter zum Umfall in der Frage des russischen Handelsvertrages bewogen werden könne.

Der „Reichsanzeiger" theilt mit: Nachdem der Bericht der Börsenenquetekommission dem Bundesrathe vom Reichskanzler vorgelegt worden war, wurde nunmehr mit den Regierungen der Bundesstaaten, in denen sich Börseninstitute befinden, in Verbindung getreten um deren Anschauungen über die Ergebnisse der Enquete kennen zu lernen und wurden hierbei die einzelnen von der Kommission vorgeschlagenen landesgesetzlichen und administrativen Bestimmungen einer Erörterung unterzogen.

Die Steuerkommission des Reichstages wird am 15. d. M. mit ihren Sitzungen beginnen. Zunächst soll über die Stempelsteuern berathen werden, wobei die einzelnen Stempelsteuern in der Reihe des Gesetzentwurfes zur Verhandlung kommen werden.

Die Abendblätter melden: In dem Centralausschusse der Reichsbank führte Reichsbankdirektor Koch aus: Die Lage der Bank sei wesentlich gekräftigt, wenngleich nicht so stark als in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre. Die Anlagen seien um 92 Millionen, der Notenumlauf um 38 Millionen zurückgegangen; der Baarvorrath sei um 11 Millionen, die steuerfreie Notenreserve um 51 Millionen gewachsen. Bei dem günstigen Wechselkurs erhalte die Reichsbank fortwährend Gold vom Auslande.

Der frühere Reichstagsabgeordnete und bisherige Vertreter für Kiel im Herrenhause, Forchhammer, ist im Alter von 90 Jahren gestorben.

In Schaumburg-Lippe haben die Landtagswahlen eine entschieden liberale Mehrheit ergeben, da von 10 Abgeordneten 8 freisinnig sind.

Nach einer „Stefani-Meldung" aus Bari fanden gestern in Ruvo di Puglia ernste Unruhen statt. Die Meuterer zündeten das Zollwächterhäuschen, das Zolleinnahmegebäude, die Steueragentur, die Notariatsarchive und das Kasino unione an, zerstörten die Straßenbahngeleise und die Telegraphendrähte, griffen die Kasernen an, von wo aus die Gendarmen feuerten. 19 Personen wurden verhaftet. Mit dem Eintreffen der Truppen aus Bari wurde die Ruhe wieder hergestellt. — Außer einigen Ruhestörungen in Delia und Sanato verlief im Uebrigen der gestrige Tag in ganz Sizilien ruhig.

Familien-Nachrichten.

Heute Mittag 12 Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden unser innigst geliebter, treusorgender Gatte, Sohn und Bruder, 301

der Apotheker

Conrad Lang

im 38. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigen dies an

Bomst, am 8. Jan. 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Das Begräbniß findet am 11. Januar, Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr, statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels, des Architekten **Carl Sauder**, sagen wir hierdurch Allen, insbesondere den hohen Vorgesetzten, Beamten und langjährigen Mitarbeitern, sowie dem Herrn Pastor Springborn für die trostreichen Worte am Grabe, unseren tiefgefühltesten Dank. 314

Posen, den 9 Januar 1894

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Martha Stein mit Herrn Dr. W. Hirt in Brenlau. Frl. Helna Oppermann-Schreiber in Leipzig mit Herrn Dr. Hans Bucherer in Köln. Frl. Gertrud Günther mit Herrn Stabsarzt Dr. Max Hochstetter in Berlin.

Verehelicht: Hr. Gustav Hamel mit Frl. Margarete Bou in Berlin.

Gestorben: Herr Prof. Gust. Czwalina in Königsberg. Herr Marine Oberstabsarzt Dr. G. Thörner in Münster. Herr Dr. Alfons Noack in Lyon Herr Gutsbesitzer Heinrich Wrede in Bottmannsdorf.



Stadttheater Posen.

Mittwoch, d. 10. Januar 1894:
Der Erste seines Stammes und Meißner Porzellan.

Donnerstag d. 11. Januar 1894:
Cavalleria rusticana und Der Bajazzo. 318

Paul Bulss
Fritz Masbach

Concert im Lambertschen Saal
Freitag, den 12. Januar,
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Billete à 3 und 1 M. bei **Ed. Bote & G. Bock.** 305

Naturwissenschaftlicher Verein.

Erster öffentlicher Vortrag
Donnerstag, den 11. Januar, Abds. 8 Uhr, in der **Aula des Königl. Realgymnasiums.**
Herr Oberlehrer Koennemann: „Wasserstrahlen und Seifenblasen." (Mit Experimenten.) 320

Eintrittskarten zu 30 Pf. in der **Rehfeld'schen** Buchhandlung.

„Kaufmännischer Club" Posen.

Donnerstag, den 11. d., Abends $9\frac{1}{4}$ Uhr:

1. Mitglieder-Versammlung.

Vereinslokal Café Tivoli.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich theilzunehmen. 304

Der Vorstand.

Allgem. Männer-Gesangverein.

Donnerstag, den 11. Januar, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr:
a. Aufnahme Versammlung.
b. Gesang-Uebung. 303

Zu Kaisers Geburtstag ist mein Saal noch zu haben.

Stebner, Jersitz.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Roża Cohn — **Dagobert Dienstfertig**
Borzykowo. — **Breslau.**

Verlobte.

Lambert's Concertsaal.

Heute Mittwoch, den 10. Januar:

Unbedingt letztes großes

Lustiges Wiener volksthümliches

Doppel-Concert,

gegeben von den 8 berühmten Original-

Wiener Sängerinnen

in eleganten Wiener Toiletten und österreichischen Kostümgruppen unter Leitung des Wiener Komponisten

Gothov Grüneke

und der Kapelle des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr 47, dirigirt vom Stabshoboisten

E. P. Schmidt.

Jeden Concertabend neues Programm und andere Kostümgruppen.

Entree: 50 Pfg., reservirt 75 Pfg.
Anfang 8 Uhr. 321

Vereinigte Wartheschiffer.

Dampfschleppschifffahrts-Genossenschaft
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Posen.

Einladung zur

General-Versammlung

am 19. Januar 1894, Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des Herrn **Wiltschke**, hier, Wasserstraße.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungslegung 1893.
2. Vorlegung und Genehmigung des gerichtlich vereideten Revisors über Bilanz 1892 und 1893.
3. Beschlußfassung über Vertheilung der Dividende und Ertheilung der Decharge.
4. Abänderung des § 16 der Statuten dahingehend, daß Aufsichtsrathssitzungen auch anderswo als Posen abgehalten werden können.
5. Abänderung des § 23 der Statuten, betreffs Ernennung des Protokollführers.
6. Beschlußfassung über Gehalt der Kapitäne und Maschinisten mit Antheil am Ertrage.
7. Antrag Sommer u. Genossen: 1. Einführung leerer Kahntaxe. 2. Zurückziehung der Versicherung von beiden Dampfern. 3. Regelung der Geschäftsantheile einiger Antheilinhaber.
8. Antrag Zeidler u. Genossen: Uebernahme der Vertretung und Geschäftsführung der Tour durch den Vorstand.
9. Gehaltsbewilligung und Wahl des Vorstandes und Aufsichtsraths.
10. Aufnahme neuer Mitglieder und Uebertragung von Geschäftsantheilen. 333
11. Beschlußfassung über den Bau eines dritten Dampfers.

Der Vorstand.

Marx. Sommer.

Ulmer Dombau-Loose.

Ziehung am 16. Januar 1894 u. folg. Tage.

Gew.: 75 000, 30 000, 15 000 ꝛc. **baar.**

Orig.-Loose à 3 M. Antheile $\frac{1}{2}$ 1,75 M., $\frac{1}{4}$ 1 M., $\frac{1}{8}$ 50 Pfg., $\frac{11}{4}$ 10 M., $\frac{11}{8}$ 5 M.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Peter Loewe,

Bankgeschäft, **Berlin C.,** Grenadierstr. 26. 17056

Telegr. Adr. **Glückspeter,** Berlin.

Für innere Krankheiten

bin ich in meiner Wohnung **St. Martinstraße Nr. 26** von 3—5 Uhr Nachmittags zu konsultiren. 14881

Sanitätsrath Dr. v. Gąsiorowski.

Panorama international,

Friedrichstr. 30. 267

Die Alpen Savoyens, der franz. Schweiz, Besteigung des Montblanc, Mont-Cenis, deren Gletscher, Eis- und Schneefelder, das Chamouny-Thal u. s. w.

Heute Eisbeine 37
Julius Conrad, Fischerei 31.

Patent-Muster- u. Markensachen

erledigen prompt und reell
Brandt & Fude, Berlin NW. 6.



Caviar

grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität, versendet das **Bruttopfund** incl. Büchse für **Mk. 6,50** das **Nettopfund** excl. Büchse **Mk. 8.** 15247

B. Persicaner,

Myslowitz,

Russische Cigaretten, Thee- u. Caviar-Niederlage.

Die Verwendung Johann Hoff'scher Malzpräparate gegen Kehlkopf-Catarrh, Heiserkeit etc.

Da ich von Ihrem Malzextract-Gesundheitsbier bei meiner Enkelin eine gute Wirkung gesehen habe, und ebenso von den Brust-Malzbonbons, die ich selbst wegen meines Kehlkopf-Catarrhs verwendete, so ersuche ich Sie ergebenst mir zuzusenden . . .

Geh San.-Rath **Dr. Hildebrandt** in Danzig.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. **Verkaufsstelle** in **Posen** bei **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8. Filiale St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Alter Markt 56, **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmspl. 2, **J. Schleyer,** Breitestr. 13. 12919

Atlas-Thee

auserwähltes Lieblingsgetränk der 16118

Gesellschaft.

Atlas-Thee

wird getrunken in den ersten Kreisen. Dessen **hervorragende Qualität** wie **angenehmer Geschmack u. feines Aroma** wird von Autoritäten auf dem Gebiete der Kochkunst, Hofküchenmeistern etc. allgemein gerühmt.

Beim Einkaufe von **Thee** verlange man

Atlas-Thee,

welcher in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig, in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Kilo Büchsen.

Preise:

Mischung No. 1 Mk. 2,60, Mk. 1,35 und 70 Pfg
„ „ 2 „ 3,—, Mk. 1,60 und 85 Pfg.
„ „ 3 „ 4,—, Mk. 2,10 und 1,15 Mk.

In **Posen** erhältlich bei **R. Barcikowski,** Neuestrasse 7/8 und St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Confitüren, **Ed. Krug & Sohn,** Breslauerstrasse 10/11, Grosse Gerberstr. 21, Halbdorfstr. 6, **P. Muthschall,** Friedrichstrasse, **M. Pursch,** Theaterstr. 4, **J. Schmalz,** Friedrichstrasse 25, **F. G. Fraas Nachf.** und Filiale Wreschen, **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **W. Zielinski,** Wallischei, Droguerie.

Verkaufsstellen für **Atlas-Thee** in **Inowrazlaw** bei: **F. Kurowski, R. Tomaszewski Nachf., E. Bartel**;
in **Krotoschin** bei: **Carl Kohser,** Delikatessenhandlung, **S. Mierzynski**;
in **Gostyn** bei: **K. Strzyzewski,** Drogerie;
in **Wollstein** bei: **J Hamel,** Drogerie.

Echte **Spanische**

Bodega-Weine

pr. ganze Flasche excl.

Tarragona . . .	à 1,25
Portwein . . .	„ 1,5
Sherry	„ 1,60
Madeira	„ 1,75
Malaga	„ 2,00
Marsala	„ 1,75
Moscatell dulce .	„ 1,75
sowie echten	
Samos-Wein . .	„ 1,00

offerirt in Prima-Qualität 322

Weingrosshandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstr. 39.

Nieber-Pianinos

zeichnen sich durch besonderen Wohlklang aus. 16827

Nieber-Pianinos sind von modernster, gediegenster Konstruktion.

Nieber-Pianos sind in Anbetracht ihrer Dauerhaftigkeit u. außerordentlicher schöner Ausstattung **billig.**

Jedes Instrument wird sorgfältig geprüft bevor es aus unserer Fabrik herausgeht und außerdem wird langjährige Garantie geleistet.

Coulante Zahlungsbedingungen, Kataloge gratis und franco.

A. Nieber & Co.,

Berlin, Pianofortefabrik mit Dampfbetrieb **Alexanderstr. 22.**

Kanarienvögel,

edle Sänger,
mit höchsten Preisen prämiirt, versende nach allen Orten Europas. Preisliste frei. Großhandlung **W. Gönneke, St. Andreasberg i. Harz.** 14066



In der kleinen Stadt M. in Sizilien bestand — oder besteht? — der Verein „Eintracht", dessen Vorsitzender der Herr Bürgermeister war — oder ist? — Die Fragen, bitte, lieber Leser, am Schlusse dieser Komödie zu beantworten.

Die Eintracht ging so weit, daß der gen. Vorsitzende bei einer Sitzung im Vereinslokale einem Vereinsbruder zunächst ein Glas Bier, volle $\frac{4}{10}$ Liter, über den Tisch hinüber in das Gesicht goß, sodann Maulschellen und Prügel verabreichte und ihn obendrein mit Bezug auf seine Lebensstellung verhöhnte: mit so einem „Tischler" müsse er, der Herr Bürgermeister, sich abgeben.

Notiz des Verfassers: „Mit „dem „Tischler" hatte der Herr „Bürgermeister bereits zwei Jahre „lang im Verein „Eintracht" zu-„sammenzusitzen nicht für unwür-„dig gehalten."

Nach dieser heiteren, handgreiflichen Verdolmetschung der friedlichen Vereins-Firma waren die Vereinsgenossen der Meinung, diesen Vorsitzenden — wenn er auch ihr Bürgermeister! — nicht länger schalten lassen zu dürfen am Tische der „Eintracht", vielmehr ihn ausstoßen zu müssen aus ihrer Vereinigung der Ruhe- und Friedenliebenden.

„Ausgestoßen worden ist ein häßlich Ding!"

Der Vorsitzende merkt etwas, er kommt deshalb einem solchen Verfahren der „Eintracht" gegen seine werthe Person zuvor: er meldet schleunigst seinen Austritt aus dem Verein an bezw. läßt ihn durch einen Vereinsangehörigen öffentlich erklären.

Die „Eintracht" wählt, wie sie ohnedies ja beabsichtigte, einen anderen Vorsitzenden, und diese Wahl wird eine „einstimmige".

Alle Welt wird glauben, daß jetzt, wo die „Eintracht" gerettet, das Stück aus ist. Ja, das mag so sein überall in der Welt, in dem schönen Städtchen aber — Gott soll bewahren und schützen! — ist es noch lange nicht aus.

Eine Sache mag noch so übel riechen, am Ende findet sie doch einige gute Freunde und strebsamen Vertheidiger

Also: Einige Tage nach der „einstimmigen" Wahl des anderen Vorsitzenden tritt „ohne Wissen des letzteren, d. h. statutenwidrig und deshalb unrechtlich", eine Gruppe der „Einstimmigen" zusammen zum Zweck einer — bitte, lieber Leser, lache nicht! — Vorsitzenden-Wahl. Und siehe da: Sie, die bei der „einstimmigen" Wahl des anderen Vorsitzenden mitgeholfen hatten, sie wählen wirklich noch einen und zwar den früheren, den ausgetretenen, wieder — aus freier Ueberzeugung u. kühnen Muthes! — Gott soll schützen! — Sie vergessen, daß dieser Ausgetretene von der „Eintracht" nichts mehr hatte wissen wollen, daß er „ihr" nicht mehr angehörte, daß er demzufolge zur Wahl nicht aufgestellt werden konnte u. durfte. Sie vergessen, daß sie ohne Anrufung ihres „einstimmig" gewählten anderen Vorsitzenden keine Berechtigung hatten zu ihrer gesinnungstüchtigen, freien Willensäußerung. Sie erkennen in ihrem dunkelen Drange nach ächter Nächstenliebe dem, der sich „eigenhändig" von ihnen getrennt hatte, das Recht zu solcher Selbständigkeit nicht an, sie haben ihn ach! so gern und nöthig für ihr Dasein in . . . der „Eintracht"; sie schlagen sich ihre erste und würdige eigene Meinung sc. Abstimmung lustig um die Ohren, sie widerrufen ihm seine eigene Austrittserklärung, sie rufen ihn wieder, den Herrn Bürgermeister und setzen ihn wieder ein in den vorigen Stand, in die . . . Dolmetscherei? . . . ! Und er? Nun, er kann nichts dafür für diesen dunkeln Drang fürsorglicher Freunde, er nimmt die Wahl zum Vorsitzenden eines Vereins, dessen Mitglied er nicht ist und nicht sein wollte, an, er ist ja dazu . . . gezwungen!!!

Nein, aber so 'was von Eintracht?!?!

Die andere Gruppe der „Einstimmigen", und nicht die schlechtere, fühlt sich dieser so herrlich — wiederaufgefrischten Eintracht gegenüber nicht gewachsen in puncto edlen Selbstgefühls und freien Mannesmuths, sie bleibt davon und fern dem Bier- . . . Guß.

Facta loquuntur.

Schluß:

Die Frage: „Wo ist die . . . fast hätte ich geschrieben „die Katz'"! . . . die „Eintracht"? wird der Leser nun wohl selbst beantworten. 306

Für nur 6 Mark

vers. p. Nachnahme e. hochfein ausgestatt. 17111

Concert-Zugharmonika,

10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, Doppelbalg mit Beschlag u. Zuhalter, 2 chörig, m. Schule z. Selbsterlernen. Claviat. verd.

Für 6,50 Mark ein brillant **Pracht-Instrument,**

offene Nickelclaviatur, sonst wie obige, jedoch feinere u. gediegenere Arbeit. Werth fast doppelt. Illustr. Prachtkatal. 20 Pf. Zahlr. Anerkennungsschreib. Versand bei **Wilh. Tröller,** Accordeon-Fabrik, **Werdohl** i. Westf.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Für meine Schwester, Anfang 30er, mos., aus kl. Stadt Posens, sehr häuslich u. geschäftst., angenehm. Aeußere, 1500 Thlr. Mitgift, suche pass. Parthie. Wittwer nicht ausgeschlossen. 297

Gefl. nicht anonyme Offert. sub **B. 47 Rudolf Mosse, Breslau erbeten.**

Junger intelligenter **Kunstmaler** und Rittergutsbesitzer, dem es an passender Damenbekanntschaft mangelt, sucht auf diesem Wege eine schöne, wenn auch arme Lebensgefährtin. Offerten mit Photographien erb. unter „Amor" Posen, Hauptpostlag. Diskr. Ehrens. Phot. auf Verl. zugesandt. 327

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung** veranstaltet, wie schon in früheren Jahren, auch in diesem Winter, hier in Posen öffentliche Vorträge, zu welchen der Zutritt Jedermann unentgeltlich gestattet ist. Dieselben finden an den nachbezeichneten Sonntagen, Nachmittags von 5 bis 6 Uhr, im großen Lambertschen Saale statt und können wir den Besuch nur angelegentlichst empfehlen. Es werden sprechen: am 14. Januar cr.: Herr Dr. med. Theodor Pincus (prakt. Arzt): „Volksglaube und Kinderkrankheiten"; am 21. Januar cr., Herr Mittelschullehrer Richter: „Anstand und Bildung"; am 4. Februar cr., Herr Realschullehrer Gärtig: „Die Bestrebungen der Neuzeit, die Jugend zur Arbeit zu erziehen"; am 11. Februar cr., Herr Rechtsanwalt Landsberg: „Das Recht der Verlobten"; am 18. Februar cr., Herr Kreis-Schulinspektor Hübner aus Grätz: „Was und wie sollen wir lesen"; am 25. Februar cr., Herr Archivar Dr. Warschauer: „Wie die Stadt Posen entstanden ist"; am 4. März cr.: Herr Oberturnlehrer Kloß: „Volks- und Jugendspiele".

k. **Der Verein der Schlesier** feierte am vergangenen Sonnabend, 6. d. Mts., im Restaurant Zoologischer Garten sein erstes Stiftungsfest. Der Saal, welcher vom Tapezierer Richter sehr geschmackvoll dekorirt worden war, füllte sich von $7^1/_2$ Uhr ab mit den Vereinsmitgliedern. Um $8^1/_2$ Uhr wurde das Fest durch einen von dem Liedermeister des Vereins Herrn Huch für diesen Tag komponirten von einem Musikchor des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach sehr exakt gespielten Festmarsch „Hoch Schlesien" eingeleitet. Alsdann wurde von dem genannten Musikchor unter Leitung des Konzertmeisters Klinkhardt die Ouvertüre „Nebukadnezar" von Verdi zu Gehör gebracht. Hierauf hielt der Vorsitzende des Vereins eine mit Beifall aufgenommene Festrede, welche mit einem Hoch auf Schlesien endete. Im Anschluß hieran wurde unter Musikbegleitung das Lied „Mein Schlesien, du geliebtes Land" gemeinschaftlich gesungen. Es gelangte alsdann ein von Fräulein Hippe und Fräul. Gröger gesungenes komisches Duett „Die beiden Gevatterinnen" von Schäffer zum Vortrag, welches allgemeinen Beifall fand. Sehr exakt wurde von Herrn Klinkhardt das Violinsolo mit Klavierbegleitung „Souvenir de Bade", Fantasie von Bronard gespielt. Sehr guten Anklang fand der alsdann vom Musikchor gespielte Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald" von Strauß. Herr Emmrich, welcher wiederholt die Mitglieder des Vereins durch Vorträge auf der Flöte erfreut hat, blies ein Solo mit Klavierbegleitung, und zwar das Thema und Variationen aus der Oper „Tancred" mit staunenswerther Reinheit. Nach einem vom Oberliedermeister und den vorgenannten Mitgliedern schön vorgetragenen Terzett für Flöte, Viola und Piano sangen die Geschwister Fräul. Niverla ein von der Versammlung durch Beifall anerkanntes Duett. Den Schluß des ersten Theils bildete die vom Musikchor gespielte Quadrille „Vizeadmiral" von Möllicker. Der zweite Theil wurde mit Polonaise eröffnet, auf welche mehrere andere Tänze folgten. Zwischen dem 2. und 3. Theile trat eine Eßpause ein. Bei der Tafel toastete der zweite Vorsitzende auf die Damen des Vereins und der Vergnügungsvorsteher auf die Gäste. Der letzte Theil wurde mit Kotillon eröffnet, wobei die zur Vertheilung gekommenen Ausschmückungen allgemein überraschten. Nachdem die Versammlung dem Vorsitzenden für seine umsichtige Leitung ein Hoch ausgebracht, trennten sich die Mitglieder und die Gäste höchst befriedigt über das in jeder Beziehung schön verlaufene Fest. — Der nächste Familienabend findet am Geburtstage des Kaisers, Sonnabend, den 27. d. Mts., im Vereinslokale Restaurant Kubnke statt.

p. **Der Luftballon** der hiesigen Luftschifferabtheilung ist bei den letzten Uebungen so defekt geworden, daß derselbe vor Kurzem zur Reparatur nach Berlin geschickt worden ist.

p. **Eine neue Eisbahn.** Für die Kinder der städtischen Schulen ist jetzt auf dem kleinen See im Stadtpark links vom Königsthor eine Eisbahn eingerichtet worden. Die Kinder haben sich durch eine vom Rektor ihrer Schule zu unterschreibende Karte gegenüber den Promenadenwächtern, welche für die nöthige Ordnung sorgen werden, zu legitimiren.

p. **Entsprungen.** Heute früh ist der geisteskranke Isidor Sonnabend aus der städtischen Irrenanstalt entsprungen. Der Flüchtling trägt Anstaltskleidung. Es wird gebeten, unverzüglich der Polizei von dem Aufenthalt des Geisteskranken Mittheilung zu machen.

p. **Fuhrunfälle.** Auf dem Wronkerplatz brach gestern an einem mit Eis beladenen Wagen eine Runge. In der Gr. Gerberstraße gerieth ein schwer mit Kohlen beladener Wagen in den tiefen Rinnstein. In beiden Fällen gelang es erst nach längerer Zeit, das Fuhrwerk weiterzuschaffen.

r. **Im städtischen Hospital** waren am 31. März 1892 im Bestande 55 Pfleglinge; bis zum 31. März 1893 wurden aufgenommen 19 Pfleglinge, entlassen wurden 12, so daß der Bestand am 31. 1893 betrug: 62 Pfleglinge. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 19723; für die Unterhaltung der Anstalt wurden im Ganzen 15452 M. verausgabt, so daß die Durchschnittskosten pro Kopf und Tag 78 Pf. betrugen.

r. **Von den 25 „kritischen" Tagen,** welche wir nach der Falbschen Theorie im Jahre 1893 haben sollten, sind nur 7 eingetroffen, wobei nach dem Vorbehalt von Falb selbst angenommen wird, daß sich die „kritischen" Tage um 2 bis 3 Tage verspäten oder verfrühen können, und diejenigen meteorologischen Erscheinungen in Betracht gezogen sind, in denen sich nach der Falbschen Theorie die atmosphärische Hochfluth äußern soll: Tiefer Barometerstand, Wirbelstürme und vermehrte Niederschläge im Allgemeinen, Gewitter im Winter, Schneefälle im Sommer, Gewitter mit Schneegestöber, die ersten Gewitter im Frühjahr und der erste Schnee im Herbst u. s. w. Was zunächst den „kritischsten" Tag des ganzen Jahres, den 16. April, welcher nach Falb den höchsten Fluthwerth (4,53) des ganzen Jahres aufwies, betrifft, so ist derselbe hier ohne auffallende meteorologische Erscheinungen verlaufen; wir hatten, ebenso am Tage vorher und nachher, Aprilwetter, bald ein wenig Schnee oder Regen, bald Sonnenschein, dabei starken Nordwestwind; ein entschiedener Umschlag der Witterung nach der 4 Wochen lang anhaltenden Dürre seit dem 18. März trat nicht ein; dafür war der Regen am 13., 15., 16. und 17. April viel zu unbedeutend; und von den sonstigen charakteristischen meteorologischen Erscheinungen hat sich am 16. April und ebenso an den Tagen vorher und nachher keine bemerkbar gemacht; der Barometerstand war ein mittlerer: 754,8 Millimeter. Was nun die 7 eingetroffenen „kritischen" Tage betrifft, so waren dieselben: der 1. Februar (2. Ordnung), der 2. März (2. Ordnung), der 1. Mai (2. Ordnung), der 13. Juli (2. Ordnung), der 28. Juli (3. Ordnung), der 27. August (2 Ordnung), der 10. September. Diese sämmtlichen Tage waren, wie überhaupt die „kritischen" Tage Falbs, Vollmonds- oder Neumondstage, oder denselben naheliegende Tage. Am 1. Februar war der Barometerstand ein niedriger (748 Mm.); es regnete; am 31. Januar trat nach strengem Froste, welcher einen Monat lang angehalten, Thauwetter mit Schnee und Regen ein, welches 3 Tage dauerte. — Am 2. März begann eine Regenperiode, welche bis zum 18. März anhielt. — Am 1. Mai trat nach sechswöchentlicher trockener Witterung der erste durchdringende Regen ein; auch am 2, 4., 5, 6, 7. Mai regnete es. — Ebenso begann am 13. Juli nach der Dürre, welche wir vom 27. Juni bis zum 12 Juli gehabt, eine Regenperiode. — Am 27. und 28. Juli hatten wir starkes Gewitter und Regen.. — In den Tagen vom 24 bis 27. August hatten wir Regen, ebenso regnete es am 7., 8., 9., 10. und 11. September — Dagegen haben wir an zahlreichen „kritischen" Tagen das schönste Wetter gehabt, so am 1. April und an den Tagen vor- und nachher (Ostern); am 15. Mai, wo wir ebenso wie an den Tagen vor- und nachher das prachtvollste Wetter hatten, u. s. w.; von den kritischen Tagen in den drei letzten Monaten des Jahres ist kein einziger eingetroffen. — Auch im Jahre 1892 sind von den 24 „kritischen" Tagen nur 6, d. h. also etwa der vierte Theil, eingetroffen. Es ergiebt sich hieraus zur Genüge, wie werthlos die Falbsche Theorie für die Wetterprognose ist.

Aus der Provinz Posen.

!—! **Neutomischel,** 5. Jan. [Weihnachtsbescheerung. Bienenzüchter-Verein. Kandelaber.] Von Superintendent Böttcher und Bürgermeister Witte wurde in diesem Jahre eine Weihnachtsbescheerung veranstaltet. Bei hellbrennendem Christbaum wurden im Simonschen Saale 52 arme Kinder beschenkt. Die erwachsenen Armen hiesiger Stadt erhielten vom vaterländischen Frauenverein Geldgeschenke und Steinkohlen. — Der Bienenzüchter-Verein für Friedenhorst und Umgegend hielt vor Kurzem im Riesenerschen Gasthofe in Friedenhorst eine Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende des Vereins, Kantor Wiedmann zu Friedenhorst, den zahlreich erschienenen Mitgliedern die Mittheilung machte, daß der Oberpräsident dem Vereine zur Gründung einer Bibliothek und zur Anschaffung bienenwirthschaftlicher Geräthe eine Zuwendung von 70 Mark gemacht habe. — Auf dem alten Markte hierselbst ist kurz vor dem Feste ein dreiarmiger Kandelaber aufgestellt worden, durch welchen der große Marktplatz recht bedeutend erhellt wird.

⊙ **Argenau,** 7. Jan. [Goldene Hochzeit. Verbrannt. Kälte-Ferien. Privatschule. Neuer polnischer Verein. Liebermann von Sonnenberg.] Die Mühlenbesitzer Miehlkeschen Eheleute feierten in vollster Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Einsegnung vollzog Pastor Müller-Klein-Morin und überreichte dabei dem Jubelpaar die demselben vom Kaiser verliehene Ehemedaille. Es ist dies in wenigen Jahren bei 2600 Einwohnern die 8. goldene Hochzeit, die hier gefeiert wird. — Durch Explosion einer Petroleumlampe erlitt das fünfjährige Töchterchen des Organisten E. in Schadlowitz so entsetzliche Brandwunden, daß es unter qualvollen Schmerzen in wenigen Stunden verschied. Die Eltern hatten das Kind unter Aufsicht eines älteren Nachbarkindes kurze Zeit allein gelassen. Während dessen riß das unglückliche Kind das Tischtuch mit der brennenden Lampe herab und diese explodirte. Jede Hülfe kam zu spät. — Von Donnerstag bis Sonnabend mußte der Unterricht in der hiesigen Simultanschule der strengen Kälte wegen ausfallen. Die Klassenzimmer hatten bei einer Außen-Temperatur von 20—25° C. nur $2^1/_2$—5° über Null, während die vorgeschriebene Temperatur mindestens $8^3/_4$° C. über Null betragen soll. — Am Donnerstag wurde in einer schwach besuchten Bürgerversammlung die Gründung einer Knaben-Privatschule unter Leitung eines Kandidaten des höheren Lehramts beschlossen. Angemeldet sind bis jetzt 13 Knaben, deren jeder monatlich 7 Mark Schulgeld entrichten soll. Die hiesigen Elementarlehrer verlieren dadurch ihren Privatunterricht und wollen nun die Regierung um Aufbesserung ihrer knappen Gehälter bitten, weil sich die Landlehrer nach ihrer am 1. Januar erfolgten Aufbesserung besser stehen als die Stadtlehrer. — Sonnabend, 6. d. M., fand bei Brunner und Vorsitz des Patrons für die landwirthschaftlichen polnischen Vereine der Provinz Posen, Herrn von Dembinski-Wengierze, die Gründung eines polnischen landwirthschaftlichen Vereins für Argenau und Umgegend statt. Sämmtliche Anwesende traten dem Verein bei. — Einige Stunden später hielt der Reichstags-Abgeordnete Liebermann von Sonnenberg in demselben Lokale einen dreistündigen Vortrag über das Thema: „Das deutsch-soziale Programm — ein Weg zur Rettung unseres Mittelstandes." Am Schluß wurde dem Redner vom hiesigen Reform-Verein ein Lorbeerkranz überreicht. Aufsehen erregte die Mahnung des Redners an die anwesenden Polen, ihre Abgeordneten zu veranlassen, gegen den russischen Handelsvertrag zu stimmen, und seine Aufforderung an sämmtliche Anwesende Massenpetitionen gegen den Handelsvertrag zu organisiren. Dagegen machte es einen wohlthuenden Eindruck, als er speziell die hiesigen Deutsch-Sozialen aufs Schärfste warnte, einen Israeliten zu beleidigen oder zu verhöhnen. Es sei dies ungesetzlich und unvereinbar mit den Zielen des Deutsch-Sozialismus der von Radauantisemitismus nichts wissen wolle.

V. **Fraustadt,** 6. Januar. [Gewerbeschiedsgericht. Neue Landgemeinde. Kohlenvertheilung.] Zur Wahl von 12 Beisitzern des Gewerbeschiedsgerichts, welches nunmehr auch in hiesiger Stadt, trotz des Sträubens der städtischen Behörden ins Leben gerufen wird, ist von seiten des Magistrats auf Montag, den 22. d. M. im Rathhaussaale ein Termin anberaumt worden. Die Wahl findet in der Zeit von früh 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 5 Uhr bis Abends 9 Uhr statt. Als Wahlvorsteher ist Zimmermeister Michel und zu dessen Stellvertreter Zimmermeister Hofer ernannt worden. Es sind je 6 Beisitzer von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf die Dauer von 6 Jahren zu wählen. — Durch Erlaß des Kaisers ist der im Kreise Schroda belegene selbständige Gutsbezirk Czarne-Piątkowo in eine Landgemeinde unter dem Namen „Pontkau" umgewandelt worden. — Heute Vormittag wurden an die hiesigen Ortsarmen 200 Zentner Kohlen, welche aus den von den hiesigen Kaufleuten an Stelle der in Wegfall gekommenen Weihnachtsgeschenke an ihre Kunden zur Verfügung gestellten Beträge angekauft worden sind, vertheilt.

O. **Rogasen,** 7. Jan. [Verschiedenes.] Im Kreise Obornik wurden im vorigen Vierteljahr 449 Jagdscheine ertheilt. — Ueber das Vermögen des Händlers Elias Bieber hier ist von dem hiesigen Amtsgericht Konkurs eröffnet worden. Als Verwalter wurde Kaufmann Isaac Jastrow ernannt. — Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das Grundstück Rogasen Nr. 351, der Frau v. Makowska gehörig, am 1. März d. J. beim hiesigen Amtsgericht versteigert werden. — Dem Vernehmen nach soll hier in nächster Zeit eine Diakonissenstation eröffnet werden. Dieselbe

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[6. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Sie würde einen schlechten Geschmack haben, wenn sie es nicht thäte", sagte der Kammerherr. „Also eine Erklärung hat nicht stattgefunden?"

„Wir sind nicht dazu gekommen", erwiderte Meinhard, „ich zögerte, bis ich einmal Gelegenheit gefunden haben würde, mit meinem Vater zu sprechen."

„Umgekehrt, umgekehrt, mein Lieber", sagte der Kammerherr lebhaft, „Du mußt Dich erklären, so schnell wie möglich und Dein Wort verpfänden, damit Du Deinem Vater sagen kannst, daß Deine Ehre engagirt sei. Das wird für ihn bestimmend sein und welche andere Wünsche er auch hegen möchte, er wird niemals von Dir verlangen, daß Du Deinem Worte untreu werden sollst."

„Aber darf ich das", fragte Meinhard zögernd, „da ich doch weiß, daß mein Vater anders denkt? O, sie wird niemals dulden, daß meine Liebe zu ihr mich in einen Konflikt mit meiner kindlichen Pflicht bringt."

„Das wird nicht geschehen", warf der Kammerherr mit zuversichtlichem Tone ein. „Glaube mir, Dein gegebenes Wort wird Dein Vater achten, es wird dadurch für ihn eine vollendete Thatsache hergestellt und ich werde fest Dir zur Seite stehen, ich werde dazu Gelegenheit und vielleicht ein Recht haben, denn auch ich habe Dir ein Bekenntniß zu machen."

„Ein Bekenntniß?" fragte Meinhard verwundert.

„Ich habe seit lange," fuhr der Kammerherr fort, „eine tiefe Verehrung und warme Neigung für meine Cousine Marianne in mir getragen, ich bin überzeugt, daß ich keine bessere Gemahlin finden kann und daß ich nur mit ihr glücklich sein werde. — Ich bin über das Alter der Jugendschwärmerei hinaus, um so fester und zuverlässiger ist aber meine Neigung — ich habe heute zum ersten Mal Gelegenheit gefunden und gewagt, ihr meine Gefühle anzudeuten; aus der Art, wie sie das aufnahm, habe ich die Hoffnung geschöpft, von ihr nicht abgewiesen zu werden und ich bin fest entschlossen, Deinen Vater um ihre Hand zu bitten."

„O, wie freue ich mich darüber," rief Meinhard, den Kammerherrn umarmend, „ich habe bei Gott nichts davon bemerkt und hatte eigentlich geglaubt, Du würdest an keine Heirath denken, wenn sich nicht eine vortreffliche Partie fände, wie sie mein Vater für mich arrangiren möchte. Das ist ja herrlich, auch mein Vater wird glücklich sein, daß unsere beiden Linien sich wieder verschmelzen und wenn Du zu unserem Hause gehörst, wird Dein Fürwort für mich um so mehr Wirkung haben — o, dann kann Alles noch gut werden."

„Vertraue mir also," sagte der Kammerherr, „und folge meinem Rath, mache Alles klar zwischen Dir und Deiner Geliebten, das Uebrige überlaß mir. Jetzt aber," fuhr er fort, einen Blick auf seine Uhr werfend, „beeile Dich, Du weißt, daß Dein Vater die Pünktlichkeit liebt, wir dürfen ihn nicht warten lassen."

Meinhard vollendete hastig seine Toilette, legte seine Uniform an und stieg mit dem Kammerherrn, der in seinem Gesellschaftsanzug das Musterbild eines eleganten Kavaliers war, die Treppe hinab.

In dem Empfangssalon fanden sie den Freiherrn Rochus und seine Tochter, beide ebenfalls in Gesellschaftstoilette, wie es der alte Herr, auch wenn er mit seiner Tochter allein war, verlangte.

Sie hatten kaum Zeit einige Worte zu wechseln, als der alte Diener die Flügelthüren des Speisesaals öffnete und meldete, daß servirt sei.

Auf einen Wink des Barons gab der Kammerherr Marianne den Arm und die kleine Gesellschaft betrat den Speisesaal, der mit seinem mächtigen Kamin, in dem ein Holzfeuer prasselte, den alten schweren Eichenmöbeln und den Geweihen an der getäfelten Wand, trotz der Einfachheit des gedeckten Tisches, einen außerordentlich vornehmen Eindruck machte.

Das Diner war sehr einfach, aber durch das Wild, die Gemüse und die Fische, welche das Gut lieferte und die musterhafte Küche vortrefflich.

Der alte Diener servirte mit tadelloser Präzision.

Man trank einen leichten Bordeaux und einen einfachen Rheinwein.

Die Gesellschaft war so heiter als immer möglich.

Der Kammerherr führte die Unterhaltung mit Sicherheit und Gewandtheit, er erzählte Anekdoten vom Hof und aus der Chronik der Gesellschaft so scharf pointirt, mit so feiner Ironie und zugleich mit so lebendiger Schilderung der Persönlichkeiten und Verhältnisse, daß Marianne ganz entzückt davon war. Dabei wußte er ihr stets in zarter und diskreter Weise seine Verehrung und Bewunderung auszudrücken, so daß hinter der formellen Galanterie ein wärmeres Gefühl durchzuschimmern schien, das sie zuweilen erröthen ließ, aber doch wieder ihrer harmlos natürlichen Eitelkeit wohlthat.

Meinhard war ganz glücklich über die Hoffnung, welche ihm sein Vetter wieder gemacht hatte und der Baron fühlte sich außerordentlich behaglich bei den Erzählungen aus der großen Welt, der er so lange fern geblieben war, so daß er mehrmals über die Anekdoten des Kammerherrn herzlich lachte und in seiner guten Laune noch eine Flasche seines ältesten und edelsten Rheinweins aus dem Keller heraufbringen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

wird mit zwei Schwestern ihre segensreiche Thätigkeit beginnen. — In dieser Woche wurde der Postvorsteher Heimann aus Exin in sein Amt als Vorsteher des hiesigen Postamts eingeführt. — Als die Mitglieder der Bertholdischen Theatergesellschaft sich auf dem Wege von hier nach Wongrowitz befanden, entdeckten sie in der Nähe des Straßengrabens einen halberstarrten Menschen. Derselbe wurde in den Omnibus gehoben und nach Wongrowitz mitgenommen, woselbst der fast Erstarrte ins Leben zurückgerufen wurde. — Vorgestern war der Arbeiter Pytlak auf dem Boden des hiesigen Fleischermeisters Peik mit Häckselschneiden beschäftigt. Als der Arbeiter zu lange ausblieb, gingen einige von den Hausleuten auf den Boden. Hier fanden sie den P. erstarrt daliegen. Der anscheinend Erfrorene wurde sofort nach dem Krankenhause gebracht, wo es den Bemühungen des Dr. Schlieper gelang, den Verunglückten ins Leben zurückzurufen.

* **Schmiegel,** 8 Jan. [Durch Einathmung von Kohlenoxydgas] sind, wie das „Schmiegeler Kreisblatt" mittheilt, zwei Menschen erstickt. Die Wirthsfrau Stasinska in Sikorzyn und eine Tochter derselben wurden Morgens todt in ihren Betten aufgefunden; eine Schwester der letzteren, welche ebenfalls bis zur Stunde bewußtlos ist, befindet sich zwar noch am Leben, doch ist ärztlicherseits wenig Hoffnung vorhanden, dieselbe dem Tode zu entreißen.

p. **Kolmar i. P.,** 6. Januar. [Durchgebrannt. Gestorben.] Der Privatsekretär Kellner, welcher seit ca. 2 Jahren in dem Steuerbureau des Regierungsraths Raatz hierselbst beschäftigt war, ist seit einigen Tagen nach Unterschlagung von über 200 Mark spurlos verschwunden. 150 Mark entnahm er von dem hiesigen Apotheker Schmieder, bei welchem er angab, Herr Raatz brauche augenblicklich Geld, habe nichts in der Kasse und bitte, ihm obige Summe bis zum nächsten Tage zu leihen. Etwa 60 M., mit denen Kellner durchgebrannt ist, gehören dem Männer-Turn-Verein, dessen Kassirer der Flüchtige bei der letzten Theatervorstellung gewesen war. — Heute starb hier in Folge eines Schlaganfalls der emeritirte Lehrer Jahnke im Alter von 88 Jahren.

X. **Usch,** 7. Jan. [Feuer. Vergnügen. Eingeführt. Verpachtung.] Heute Vormittag 9 Uhr brach in der Wohnung der Wittwe Friske hierselbst Feuer aus. Sofort eilten die Nachbarn zur Hilfe herbei, und da auch die hiesige Spritze bald zur Stelle war, gelang es, das Feuer im Entstehen zu ersticken. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. — Der Chorgesangsverein veranstaltet am 2. Februar im Haeskeschen Saale das diesjährige Fastnachtsvergnügen. — Kürzlich wurden die neugewählten Stadtverordneten Ackerbürger St. Lueck und Apotheker Mattheus durch den Bürgermeister Dalski in ihr Amt eingeführt. — Gegenwärtig findet die Vermessung der zur hiesigen Propstei gehörigen Ländereien statt. Dieselben sollen vom 1. April d. J. ab mit Genehmigung der königlichen Regierung zu Bromberg und des erzbischöflichen Konsistoriums parzellenweise verpachtet werden.

Schneidemühl, 7. Jan. [Strafkammer. Taschendiebstahl. Aichamt. Standesamtliches.] Vor der hiesigen Strafkammer gelangte vorgestern die Anklagesache wider die Häuslerin Helene Krüger, geb. Brockop, und den Instrumentenmacher Florian Krüger wegen Taschendiebstahls zur Verhandlung. Nachdem die Angeklagte ihr unsauberes Gewerbe längere Zeit in Berlin betrieben und dafür bereits mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft worden war, glaubte sie in kleinen Provinzialstädten besser operiren zu können. Sie kam daher auf ihren Bettelreisen am 24. November v. J. nach Nakel, wo sie mit dem Angeklagten Krüger zufällig zusammentraf, in ihm aber zugleich ein williges Werkzeug als Helfershelfer fand. Im Gasthofe, wo sie logirten, befand sich auch der Ackerwirth Manthey aus Polichnow-Hauland, welcher, da an dem Tage Viehmarkt war, für eine verkaufte Kuh eine beträchtliche Summe Geldes bei sich führte. Die Angeklagte erblickte in diesem Manne ein neues Opfer. Sie machte sich in der Nähe des Mannes zu schaffen und da er zur Thür hinausging, benutzte sie das dabei entstandene Gedränge, gab ihm anscheinend aus Unvorsichtigkeit einen Stoß, um seine Aufmerksamkeit auf sie zu lenken, während der Mitangeklagte das in ein Tuch eingebundene Geld im Betrage von 138 M. ihm aus der Tasche zog und damit verschwand. Sie wurden aber Beide ergriffen und der Polizeibehörde übergeben. Vor Gericht betheuerten Beide ihre Unschuld, doch selbst ein jammervolles Weinen der alten Verbrecherin half nichts. Für schuldig befunden erhielt die Helene Krüger 2 Jahre Zuchthaus, 4 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Florian Krüger, welcher bisher noch nicht bestraft war, muß seine That mit 6 Monat Gefängniß büßen. — Im Sommer v. J. wurde das hiesige Aichamt gelegentlich einer Revision durch den Aichamtsinspektor Major a. D. Schütze aus Posen in einer solchen Verfassung gefunden, daß die städtischen Behörden veranlaßt werden mußten, nicht nur verschiedene Inventarienstücke neu zu beschaffen, sondern auch das bisherige Aichamts-Lokal, weil dasselbe ungeeignet befunden worden war, zu verlegen. Gestern fand nun wiederum durch den genannten Aichamts-Inspektor eine Revision des Aichamtes statt und hat derselbe sich mit der neuen Einrichtung vollkommen zufrieden erklärt. — Im letztverflossenen Jahre sind in hiesiger Stadt standesamtlich 641 Geburten, 442 Sterbefälle und 106 Eheschließungen eingetragen worden.

⊙ **Bromberg,** 7. Jan. [Landwirthschaftsbündler und Konservative.] Dr. Richard Gebel, der „Dezernent für das Preßwesen beim Bund der Landwirthe", war bis zum Antritt dieser Stellung „Verantwortlicher Hauptschriftleiter des „Bromberger Tageblatts", einer konservativen Provinzialzeitung, über deren Werth im Allgemeinen Herr Dr. G. in seiner Denkschrift so unterhaltend geplaudert hat. Das „Bromberger Tageblatt" nimmt denn auch zu der Denkschrift Stellung und urtheilt über die Leistung seines früheren verantwortlichen „Hauptschriftleiters" folgendermaßen: „Die ganze Art und Weise, in der dies (die Beurtheilung) geschieht, ist eine so sehr gegen die gewöhnlichsten Regeln des guten Tones verstoßende, daß man sich wirklich fragen muß, wie es möglich ist, daß ein derartiges gegen die konservative Presse gerichtetes Pamphlet mit Vorwissen des Vorstandes der genannten Vereinigung gedruckt und veröffentlicht werden konnte?" Allerliebst, nicht wahr? — Wer kann wohl besser schimpfen, Dr. Gebel oder sein Nachfolger beim „Brbg. Tgbl."?

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 7. Jan. [Von der Kleinbahn. — Goldene Hochzeit. — Personalien.] Die vorgeschriebene Zeit zur Prüfung des Ganges der Tertiärbahnlinien ist jetzt abgelaufen und sind, wie wir erfahren, Proteste gegen die Richtung der Bahnlinien nicht eingegangen, damit ist das Tertiärbahnprojekt für unseren Kreis wieder um ein gutes Stück gefördert und dürfte dem Beginne des Baues im kommenden Frühjahr nichts entgegenstehen. Wie wir weiter erfahren, sind auch schon Vorbereitungen für den eigentlichen Bau getroffen worden. Das Zustandekommen des Kleinbahnprojekts ermöglicht auch den geplanten Ausbau des Braunkohlenwerkes „Moltke-Grube" bei Stopka, dem durch die ausgedehntere Verkehrsverbindung ein größeres Absatzgebiet geschaffen wird. In dem Braunkohlenwerk, welches sich jetzt schon auf etwa 900 Meter Länge erstreckt, wird ein ganz neuer Schacht in der Richtung nach Crone an der Brahe zu angelegt werden. Die angestellten Muthungen haben ergeben, daß das Braunkohlenlager in dieser Richtung sich bis zum Grabina-Wäldchen hin erstreckt, und daß die Kohle hier von der gleich guten Qualität wie bei Stopka ist. Der neue Schacht soll bereits im nächsten Frühjahr angelegt werden, und zwar 60 Meter tief. — Das Buchholzsche Ehepaar in Crone an der Brahe feierte in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar gingen aus diesem Anlaß viele Aufmerksamkeiten zu. — Die seit dem Tode des Kuratus Behrend von dem Pfarrer Treder-Crone interimistisch verwaltete Seelsorgerstelle an der königlichen Strafanstalt Cronthal ist vom 15. Januar ab dem Strafanstaltsgeistlichen Sulawski zu Fordon übertragen worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn,** 8. Jan. [Der entsprungene Zuchthäusler Schachtmeister Pollewitz] ist gestern hier in einem Kellerlokal verhaftet worden. P. hatte am Tage vorher in dem Lokal von Domanski mit mehreren Herren Billard gespielt und wollte daselbst einen Pelz im Werthe von 400 Mark für nur 50 Mark verkaufen. Da der Käufer bei der niedrigen Preisforderung stutzte, forderte P. einen Herrn auf, ihn nach dem Kellerlokal zu begleiten, um dort durch den Wirth feststellen zu lassen, daß er der rechtmäßige Besitzer des Pelzes sei. Hier wurde der Ausbrecher von verschiedenen Personen erkannt und, nachdem die Polizei benachrichtigt war, festgenommen. In seinem Besitz befanden sich, wie die „Thorner Ostd. Ztg." mittheilt, verschiedene Papiere, u. a. eine Legitimation, auf den Pfarrer Wolschlegier aus Tuchel lautend, und ferner eine Anzahl Arbeitsbücher, vom Polizeiamt Nauen ausgestellt. Außerdem wurde ihm ein geladener Revolver, in dem sich noch 6 Patronen befanden, und eine kurze Brechstange, aus einem Laschenbolzen bestehend, abgenommen. Letztere weist verschiedene Beschädigungen auf, so daß die Annahme, es seien mit deren Hilfe verschiedene Einbrüche verübt worden, gerechtfertigt erscheint. Ueber seine Komplicen verweigerte Pollewitz bis jetzt jede Auskunft.

* **Oppeln,** 8. Jan. [Konferenz.] Auf Berufung des Regierungspräsidenten sind sämmtliche Bürgermeister Oberschlesiens zu einer Berathung wegen einer einheitlichen Reorganisation des Nachtwachtwesens zusammengetreten.

Aus dem Gerichtssaal.

Schneidemühl, 8. Januar. Vor dem heute eröffneten Schwurgericht kam die Anklagesache wider die Knechte Karl Breitzke und Albert Schwermer aus Zippnow, Kreis Deutsch-Krone, wegen Todtschlags zur Verhandlung. — Am 25 Oktober v. J. in der 5. Morgenstunde kam der Sohn des Gutsbesitzers Bredow zu Zippnow in den Pferdestall, um nachzusehen, ob die Pferde Futter erhalten hätten. Diese Gelegenheit nahmen die beiden Angeklagten wahr, um dem jungen Herrn, welcher sie schon mehrmals und zuletzt am Abend vorher wegen Nachlässigkeit im Dienste thätlich bestraft hatte, auch einmal Etwas auszuwischen, aber so, daß er auf dieser Welt Niemand mehr schlagen würde, wie Beide sich zu mehreren Zeugen geäußert hatten. Breitzke schlich sich an sein Opfer heran und versetzte ihm, ohne daß es Bredow vermuthete, mit einer Forke einen Schlag auf den Hinterkopf. Als Bredow sich umdrehte, erhielt er von Breitzke auf den Vorderkopf einen zweiten Schlag, in Folge dessen er zu Boden stürzte. Der Thäter lief nun fort. Da eilte Schwermer herbei und schlug auf den schwer verletzten Herrn mit einer Wagenrunge los. Durch diese Verletzungen fand der Gemißhandelte wenige Stunden darauf seinen Tod. Die Angeklagten sind zwar geständig, doch bestreiten sie die Absicht gehabt zu haben, ihren Herrn zu tödten. Die Geschworenen bejahten aber die Schuldfragen und so wurde Breitzke, welcher noch nicht 20 Jahre alt ist, bei Annahme mildernder Umstände zu vier Jahren Gefängniß, Schwermer dagegen, welcher 20 Jahre alt ist, unter Ausschluß mildernder Umstände zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Schneidemühl, 8. Jan. Heute standen vor den Schranken der hiesigen Strafkammer wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports der Rangirer August Konczak und der Lokomotivheizer Karl Müller von hier. In der Nacht zum 6. August v. J. geriethen eine Reservemaschine und ein Rangirzug auf dem hiesigen Bahnhof zusammen und zwar infolge falscher Weichenstellung. Die Rangirmaschine entgleiste und richtete einen nicht unbedeutenden Schaden an Material an. Wie festgestellt worden ist, hat der Angeklagte K. die Weiche selbst ohne Befugniß umgestellt. Als sich nun der Rangirzug der Weiche näherte, kam ihm eine Reservemaschine, welche der Mitangeklagte führte, entgegen. Der Zusammenstoß war des starken Nebels wegen, welcher an diesem Tage herrschte, trotz aller angewandten Mühe des M. nicht mehr zu hindern. Der Gerichtshof hielt bei Sichtung des Beweismaterials nur den Angeklagten K. für schuldig und verurtheilte denselben wegen Vergehens gegen § 316 Abs. 1 des Strafgesetzbuches zu einer Woche Gefängniß während M. freigesprochen wurde.

II **Bromberg,** 8. Jan. Heute begann die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode. Den Vorsitz führte Landgerichtsrath Disse. Zur Verhandlung gelangte zunächst eine Anklagesache wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges gegen den Arbeiter Anton Woydal aus Kl. Sucharenz. Ende April v. J. reichte derselbe dem Polizeidistriktsamte in Schubin II ein Gesuch auf Gewährung der Altersrente ein, weil er 72 Jahr alt und arbeitsunfähig sei. Dem Gesuche war u. a. auch der Taufschein des Angeklagten beigefügt. Dieser Taufschein war in zweifacher Weise gefälscht. Denselben hatte auf Verlangen des Angeklagten der Dekan Salewski in Slupy am 29. Dezember 1890 auf Grund des Kirchenbuchs ausgestellt. Nach dem Kirchenbuche heißt der betreffende Mann Antonius Kida oder Woydyla und ist derselbe am 4. Dezember 1826 geboren. In Uebereinstimmung mit dem Kirchenbuche stand deshalb auf dem Taufscheine auch Woydyla als Vatersname und das Geburtsjahr 1826. Diese Jahreszahl (1826) ist in „1820" umgeändert worden, während die in Buchstaben angegebene Jahreszahl unverändert geblieben ist. Durch die Beweisaufnahme gewinnen die Geschworenen die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, billigen demselben nach dem Antrage des Staatsanwalts mildernde Umstände zu und er wird zu dem geringsten Strafmaße, drei Monate Gefängniß verurtheilt. — In der folgenden Sache handelte es sich um eine Anklage wegen Kindesmord gegen die unverehelichte Christine Bartz aus Magdalenowo. Die Oeffentlichkeit ist ausgeschlossen. Die Angeklagte wurde wegen fahrlässigen Tödtung zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Frage wegen Kindesmordes hatten die Geschworenen verneint.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 8. Jan. Zu Gunsten der Berliner Gewerbeausstellung 1896 bringt die „Nordd. Allg. Ztg." eine offiziöse Auslassung, in welcher ausgesprochen wird, daß die Regierung, da sie mit den Zielen und der Art der Erstrebung dieser Ausstellung einverstanden sei, für das Unternehmen gewiß auch fernerhin wohlwollendes Interesse bethätigen werde. Ebenso sei vorauszusetzen, daß die gemischte Kommission des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung den rechten Weg finden werde, um einen innigen Zusammenhang zwischen der Stadt Berlin als Patronin und der seitherigen Organisation der Ausstellungsleitung zu schaffen, damit die Berliner Gewerbeausstellung von 1896 ein glanzvolles Bild der heimischen Gewerbetüchtigkeit zu Ehren desgesammten Vaterlandes darstelle.

Was wird aus Krolls Garten? Ueber die künftige Gestaltung des Krollschen Vergnügungslokals erfährt der „Conf.", daß das Hauptgebäude vollständig umgebaut und mit einer großen Terrasse versehen werden soll, mit der Front nach dem Königsplatz. Dort werde ein Weinhaus großen Stils eingerichtet werden. Im Garten sollen täglich Promenaden-Konzerte erster Kräfte stattfinden. Um eine bequemere Verbindung mit der Stadt herzustellen, wird eine Pferdebahn bis zu Krolls Garten führen. Die Eröffnung findet im April statt. Der Pachtvertrag ist angeblich auf 25 Jahre festgesetzt und die Pachtsumme soll nur wenige tausend Mark über 50 000 Mark betragen. Pächter sind außer der Schöneberger Schloßbrauerei die Aktien-Gesellschaft „Jun" und der Kommerzienrath Steibelt, Inhaber der Weinfirma Jakob Knoop Söhne.

Zwei betrügerische Vogelhändler, der Kellner und Schuhmacher Kumm und der Reisende Franz Kuklinsky, sind verhaftet worden. Sie haben in Fachblättern, die in der Provinz erscheinen, angezeigt, daß sie Papageien und andere werthvolle Vögel zum Verkauf haben und bereit seien, sie in tadellosen Exemplaren gegen Nachnahme zu verschicken. Diese Anzeigen waren unterschrieben: J. Krause, Kaufmann, Stralauer Platz 1/2, Franz Schulz, Rendant, Straußberger Straße 24, Otto Timm bei M. Skezrypck, Keibelstr. 41. Auf diese Anzeigen hin haben viele Vogelliebhaber Bestellungen gemacht. Sie erhielten ausschließlich minderwerthige, zum Theil vollkommen werthlose Vögel und ihre Beschwerden blieben unberücksichtigt. Lange konnten weder Timm noch Schulz und Krause ermittelt werden, bis schließlich in Kumm und Kuklinsky die Verüber des Schwindels festgestellt wurden. Beide sind als arbeitsscheue Menschen bekannt. Sie haben einen bisher noch nicht festgestellten Spießgesellen gehabt. Nach ihm fahndet die Polizei. Acht Fälle, in denen Kumm und Kuklinsky Leute auf die bezeichnete Art betrogen haben, sind angemeldet worden, doch ist ihre Gesammtzahl bei weitem größer. Es geht dies aus der großen Anzahl Beschwerden hervor, die als unbestellbar an die Absender zurückgeschickt worden sind.

Leichtsinniges Hantiren mit Feuerwerkskörpern hat am Sonntag Abend am Langen See bei Grünau böse Folgen gehabt. Dort machten sich mehrere Knaben im Alter von 12 und 13 Jahren das gefährliche Vergnügen, sog. Raketenschläge in Platzgranaten loszulassen. Beim Abbrennen der einen, ziemlich großen Rakete, welche die Knaben, zur Erzielung einer größeren Schlagkraft noch besonders in einen Bleimantel gepfropft hatten, platzte plötzlich die Granate und zerstob mit lautem Krach in die Luft, wobei dem einen Knaben, dem 12jährigen Sohn des an der Köpenicker Chaussee wohnenden Mechanikers Rückert ein Splitter der Rakete mit solcher Kraft gegen den Kopf flog, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Ein gleichaltriger Kamerad, der sich im Augenblick der Explosion bücken wollte, erlitt schwere Verletzungen im Gesicht. Auf Veranlassung eines herbeigekommenen Hafenbeamten wurden die beiden verunglückten Knaben schleunigst nach dem Krankenhause geschafft, wo aber der schwerverletzte Knabe Rückert bald darauf verstarb.

Ueber den Selbstmord eines Rittmeisters a. D. in Norderney sind folgende Einzelheiten bekannt geworden. Der Rittmeister a. D. von Stammer aus Berlin hat sich auf dem Grabe seiner in Norderney beerdigten Frau erschossen. Ein Gewehr, mittelst welchem v. St. durch einen Schuß in den Mund sich getödtet hatte, lag neben ihm. Außer Geld und sonstigen Sachen ist noch ein Zettel vorgefunden worden, auf dem der Wunsch ausgedrückt ist, daß er, für den Fall er auf der Reise von Berlin nach Norderney unterwegs sterben sollte, neben seiner auf Norderney beerdigten Frau zur Ruhe bestattet werden möchte. Am 29. Dezember war der Rittmeister auf der Insel eingetroffen und hatte sich am Sonntag aus dem Hotel, in welchem er logirte, entfernt. In der Neujahrsnacht dürfte v. St. seinen Vorsatz, sich das Leben zu nehmen, ausgeführt haben; später ist er dann innerhalb des Gitters der Beerdigungsstätte seiner Frau gefunden worden.

† **Ein seit 15 Jahren fahnenflüchtiger Offizier** des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 (Garnison Erfurt), wie es heißt, ein Hauptmann v. Sch., ist dieser Tage, von zwei Offizieren des genannten Regiments begleitet, in die Erfurter Citadelle „Petersberg" eingeliefert. Der flüchtige Offizier muß, wie die „Frankf. Ztg." meint, seit seiner Flucht einen ganzen Roman erlebt haben, denn er hat, wie es heißt, zunächst in Belgien, dann in der Türkei und zuletzt in der Schweiz gedient, von wo aus er auf Requisition an Deutschland ausgeliefert wurde. Die Sache wird militärischerseits sehr geheim gehalten.

† **Raubmord.** Kürzlich wurden in Smiritz bei Königgrätz in Böhmen der Branntweinhändler Löwy, dessen Frau und zwei Töchter ermordet. Eine dritte Tochter Löwys, die nur schwer verletzt war, konnte die Namen der Mörder angeben, worauf diese festgenommen wurden. Sie hatten etwa 1200 Gulden in Baargeld als Beute mitgenommen.

† **Diphtheritis in Rußland.** In den Gouvernements Simbirsk und Saratow wüthet seit längerer Zeit die Diphtheritis in geradezu beispielloser Weise. In einzelnen Dörfern des letztgenannten Gouvernements sind die Kinder nahezu ausgestorben, weil die Epidemie daselbst seit dem Sommer herrscht, ohne daß irgend etwas geschehen ist, um ihr Einhalt zu thun. Jetzt soll eine außerordentliche Session der Landschaft berufen werden, um über die erforderlichen Maßregeln zu berathen! Danach scheint man es nicht sehr eilig zu haben.

† **Der Revolver bringt es an den Tag.** Ein vor zwei Monaten auf der Wolga in der Nähe von Samara verübter geheimnißvoller Mord ist jetzt erst aufgeklärt worden. Der Kapitän eines Flußdampfers, welcher Naphta brachte, hatte an einer der im Flusse verankerten Naphta-Barken angelegt, aber da er auf seine Zeichen keine Antwort bekam, ging er an Bord derselben und fand dort nur ein vierjähriges Kind vor. Alle Anzeichen deuteten auf ein schweres Verbrechen hin. Nun hat sich herausgestellt, daß zwei Männer Nachts auf die Barke gestiegen waren und zunächst den Kapitän und dessen Frau, welche schliefen, ermordet hatten. Dann hatten sie sich zur Kabine des Lootsen begeben, auf dessen angebliche Ersparnisse es abgesehen war. Die Räuber klopften an die Kabinenthür und als die Frau des Lootsen dieselbe halb öffnete und den Kopf herausstreckte, erhielt sie mit einer Axt einen Schlag in den Nacken, so daß sie sofort todt war. Darauf wurde der noch fest schlafende Lootse umgebracht. Die Mörder warfen alle vier Leichen in die Wolga und ließen nur das Kind auf der Barke zurück. Die ganze Beute bestand in ungefähr 40 Mark, einigen Kleidern und einem Revolver, dessen Besitz die beiden Missethäter verdächtig machte und zu deren Verhaftung führte. Einer der Verhafteten hat bereits ein Geständniß abgelegt.

† **Ueber eine Familientragödie** wird aus Wilna in Rußland folgendermaßen berichtet: Ein Zollbeamter Namens Iwan Klakwitz war zu der Ueberzeugung gekommen, daß seine eigene Frau mit einem Nachbar in Verbindung stand, um diesem in einem Prozeß gegen ihn (Klakwitz) Hilfe zu leisten. Der Verdacht war aber offenbar unbegründet. Klakwitz verlor den Prozeß und wies in einer erregten Ansprache an den Richter auf die angebliche Intrigue seiner Frau hin. Später sprach er jedoch dieser gegenüber sein Bedauern darüber aus und lud den Nachbar ein, mit ihm und seiner Frau in der Familie zu speisen. An dem Essen nahmen Theil Klakwitz, dessen Frau, seine beiden Töchter von 19 und 17 Jahren, sein elfjähriger Sohn, die bejahrte Mutter

seiner Frau und der bewußte Nachbar nebst Gemahlin. Das Mahl verlief ganz fröhlich, bis Klakwitz beim dritten Gange noch mehr Champagner bestellte und die Gäste bat, ein Glas auf die besondere Ueberraschung zu trinken, die er für „diese angenehme Gelegenheit" vorbereitet habe. Er verließ darauf das Zimmer und kehrte nach einigen Minuten mit einer großen Schüssel, die mit einer Serviette bedeckt war, zurück, stellte dieselbe schnell auf den Tisch, erhob sein Glas und rief: „Auf unser nächstes Zusammensein!" Kaum hatte er diese Worte gesprochen, als eine auf der Schüssel befindliche Dynamitbombe explodirte und alle anwesenden Personen sofort tödtete, mit Ausnahme eines Dienstmädchens und der 17 Jahre alten Tochter des Gastgebers, welche jedoch später ebenfalls ihren Wunden erlagen. Die Unglücklichen wurden förmlich in Stücke zerrissen und man hörte die Explosion fast einen Kilometer weit.

† **Beschlagnahmte Büsten.** Warschau, 3. Januar. Die Warschauer Polizei hielt in diesen Tagen in verschiedenen Künstlerwerkstätten und einigen Fabriken Haussuchungen ab. Es handelte sich hierbei um Büsten, Statuen und Bilder des polnischen Nationalhelden Thaddäus Kosciuszko und des Fürsten Josef Poniatowski. Alles Vorhandene einschließlich der Abgüsse, Formen u. s. w. wurde beschlagnahmt. Außerdem mußten die Warschauer Bildhauer auf der Polizei eine schriftliche Erklärung abgeben, daß sie Büsten oder Standbilder Kosciuszkos und Poniatowskis in Zukunft nicht anfertigen werden.

Landwirthschaftliches.

— [Englands Getreidebau.] Die englische Landwirthschaft wird von den Agrariern neuerlich bei jeder Gelegenheit als durch den Freihandel zu Grunde gerichtet dargestellt. Allerdings ist in Großbritannien die Zahl der für den Weizenbau bestimmten Acres stark zurückgegangen (seit 1874 um etwa 1,4 Mill. Acres, wogegen in derselben Periode die Zahl der Acres, auf denen Hafer gebaut wird, um rund 400 000, der Rindviehbestand um mehr als 800 000 Stück und der Bestand an Pferden um rund 200 000 gewachsen ist). Gegenwärtig produzirt Großbritannien trotz der starken Einschränkung des Weizenbaues noch immer mehr Weizen als das Königreich Preußen (im Jahre 1891 rund 72 Mill. Bushels gegen rund 1,3 Mill. Tonnen in Preußen).

Marktberichte.

** **Breslau,** 9. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen fester, weißer per 100 Kilogr. 13,40—13,60—14,10 M., gelber 13,40—13,60—14,00 M. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,60—12,10—12,30 M. — Gerste wenig angeboten, per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00—14,00 bis 16,00 M. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 13,00—14,00 bis 15,00—15,60 M. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. alter 12,50—13,25 M., neuer 11,20—11,30 M. — Erbsen wenig umgesetzt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50—15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark, Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. Bohnen ohne Nachfrage, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen ruhig, gelbe per 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark, blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 Mark — Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,25—15,75 Mark. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps wenig angeboten, per 100 Kilo 19,50 bis 20,75 bis 21,80 Mark — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 19,20—20,25 bis 21,60 M. — Sommerrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 21,50 Mark. — Leindotter ruhig, per 100 Kilogramm 17,00—18,00 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,50 bis 13,00 Mark, fremde 12,50—12,75 M. — Leinkuchen ruhig per 100 Kilogramm schlesische 14,75—15,25 M, fremde 14,00—14,75 M. — Palmkernkuchen ruhig, p. 100 Kilo 11,75—12,25 M. Kleesamen fast ohne Angebot, per 50 Kilogr 45—55—60—62—65 M., weißer etwas stärker angeboten, per 50 Kilogr. 30—40—50—60 bis 70—78 M.

Marktpreise zu **Breslau** am 9. Januar.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer .	pro 100 Kilo	14,10	13,90	13,60	13,30	12,50	12,—
Weizen, gelber .		14,—	13,80	13,50	13,20	12,50	12,—
Roggen . . .		12,30	12,—	11,80	11,60	11,30	11,—
Gerste		15,80	15,20	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer		15,60	15,20	14,20	13,70	13,50	13,20
Erbsen. . . .		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	21,80	20,60	19,60 M.
Winterrübsen . .	21,60	20,50	19,50 „

Börsen-Telegramme.

Berlin, 9. Jan. **Schluß-Kurse.**

		Not.v. 8
Weizen pr. Jan.	145 50	145 50
do. pr. Mai	15 —	151 —
Roggen pr. Jan.	127 —	127 75
do. pr. Mai	132 25	132 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		Not.v8
do. 70er loko o. F.	33 20	32 60
do. 70er Januar	37 20	36 70
do. 70er April	38 30	37 90
do. 70er Mai	38 60	38 20
do. 70er Juni	39 10	38 60
do. 70er Juli	39 50	39 —
do. 50er loko o. F.	52 60	52 —

		Not.v.8			Not.v.8
Dt. 3%Reichs-Anl	86 30	86 20	Poln. 5% Pfdbrf.	67 10	67 10
Konsolid. 4% Anl.	107 20	107 20	do. Liquid.-Pfdbrf.	64 80	64 90
do. 3½% „	100 60	100 75	Ungar. 4% Goldr.	96 —	95 90
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	102 —	do. 4% Kronenr.	92 —	91 90
Pos. 3½% do.	96 90	96 90	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	220 10	220 20
Pos. Rentenbriefe	103 20	103 10	Lombarden (ultimo)	50 40	50 40
Pos. Prov.-Oblig	95 30	95 10	Disk.-Kommandit (ultimo)	182 70	183 —
Oesterr. Banknoten.	164 30	164 25			
do. Silberrente	94 80	94 90	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	218 15	218 —	fest		
R.4½%Bdk.Pfdbr.	103 40	103 50			

Ostpr.Südb.E.S.A	77 10	76 50	Schwarzkopf	226 —	226 50
Mainz Ludwighfdt.	113 25	113 25	Dortm.St.-Pr. L. A	56 60	57 25
Marienb.Mlaw.do	76 90	76 60	Gelsenkirch. Kohlen	151 30	150 —
Griechisch4%Goldr	25 60	25 90	Inowrazl. Steinsalz	42 80	42 80
Italienische Rente	77 —	78 10	Ultimo:		
Mexikaner A.1890.	65 40	65 60	Jt. Mittelm. E. St. A.	81 25	82 50
Russ4%konsA.1880	99 10	99 05	Schweizer Centr.	120 50	121 10
do.zw.Orient.Anl.	69 10	68 80	Warschauer Wiener	226 16	225 25
Rum. 4% Anl.1890	82 25	82 20	Berl. Handelsgesell.	13[illegible] 30	136 80
Serbische R. 1885.	67 —	65 75	Deutsche Bank-Aktien	159 60	160 —
Türk. 1% konf.Anl.	24 45	24 40	Königs- und Laurah.	114 75	113 30
Disk.-Kommandit	182 40	182 75	Bochumer Gußstahl	124 75	123 10
Pos. Spritfabrik	—	— —			

Nachbörse. Kredit 221 —, Disconto-Kommandit, 182 50 russische Noten 218

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 9. Januar. Spiritusbericht. Jan. 50 er 48,00 Mark, 70 er 29,60 Mark, April-Mai — Mark Mai —.— Mark. Tendenz: unverändert.

London, 9. Jan. 6 proz. Javazucker loko 15½ Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12⅜. Ruhig.

Standesamt der Stadt Posen

Am 9. Januar wurden gemeldet

Geburten.

Ein Sohn: Unverehel. S.

Eine Tochter: Arbeiter Josef Derpinski. Arb. Gustav Schiller.

Sterbefälle.

Wladislawa Ebert 7 J. Kaufm. Stanislaus Olszewski 38 J. Paul v. Koszyczkowski 20 J. Stanislawa Nowicka 1 J. Wwe. Constantia Lehmann 41 J. Diakonissin Anna Kruschel 41 J. Schiffbauer Franz Tomaszewski 68 J.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Kreise Obornik belegene Bauern- und Mühlengrundstück, Zielonka Nr. 5 am 16749

12. Februar 1894, Vorm. 11 Uhr,

vor uns im Gastlokale des Hotelbesitzers Siegert in Mur.-Goslin versteigert werden.

Reinertrag 236,25 M., Größe 51,00,42 Hekt., Nutzungswerth 237 M.

Rogasen, den 14. Dezbr. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 256 eingetragene Firma **Jos. Meyer Nemann** gelöscht worden. 295

Ferner ist in unser Firmenregister eingetragen worden:

Spalte 1. Nr. 316.

Spalte 2. Bezeichnung des Firmeninhabers:

Kaufmann Max Nemann zu Lissa i. P.

Spalte 3. Ort der Niederlassung:

Lissa i. P.

Spalte 4. Bezeichnung der Firma:

Jos. Meyer Nemann.

Spalte 5. Zeit der Eintragung:

Eingetragen zufolge Verfügung vom 3. Januar 1894 am 3. Januar 1894.

Lissa, den 3. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter 371 verzeichneten Firma **H. Tomaszewski** in Gnesen — Inhaberin Kauffrau **Helene Tomaszewski** — eingetragen worden. 296

Gnesen, den 5. Jan. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Städtische Sparkasse.

Wir gewähren vom 10. dieses Monats ab

Lombarddarlehne

gegen Verpfändung von Effekten und Sparbücher unserer Sparkasse.

Der Zinsfuß beträgt bis auf Weiteres 5 Prozent.

Die näheren Bedingungen sind in der städtischen Sparkasse einzusehen, sowie auch jede Auskunft dort ertheilt wird. 116

Posen, den 2. Januar 1894.

Die Sparkassen-Deputation.



Burk's Arznei-Weine. 241



Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator der Kgl. württ. Centralstelle f. Gewerbe u. Handel in Stuttgart — Von viel Aerzt. empfohl.

In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) **Verdauungs-Flüssigkeit.** Dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

☞ Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS

De **L'ABBAYE DE FÉCAMP** (France)

Aerztlich empfohlen. Aerztlich empfohlen.

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, **sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, welchen sich der Konsument aussetzen würde.**

Die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein ächten Bénédictine zu verkaufen: 14819

Posen: Jacob Appel. J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16. **A. Pfitzner,** Alter Markt 6. **S. Samter jr. W. Becker,** Wilhelmsplatz 14. **Eduard Feckert jr. Nachf. S. A. Scholtz** in **Lissa.**

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Eichene Stabfußböden, massive und fournirte Eichenparketts liefert als Spezialität unter weitgehender Gewähr für tadellose Ausführung 15100

Anton Unger in Riesa a. d. Elbe.

In 30000 Exemplaren erscheint am 28. Januar die

Jubel-Ausgabe der Posener Zeitung

zum hundertjährigen Bestehen und wird in der Stadt und Provinz Posen, einem Theil Schlesiens, Brandenburgs und Westpreußens an das bessere Publikum, besonders aber an **Beamte, Kaufleute, Offiziere, Gutsbesitzer gratis** vertheilt.

Ganz vorzügliche Gelegenheit zum Inseriren.

Petitzeile oder deren Raum 50 Pf.

Inseraten-Annahme bis 12. Januar.

Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.** (A. Röstel.)

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in blauer Farbe trägt. 17058

Mieths-Gesuche.

Die **Rabbow**'schen **Verkaufslokalitäten** Ecke Mühlen- und Naumannstraße sind vom 1. April 1894 anderweitig zu vermiethen. 17094 **Reinstein.**

Im Neubau St. Martin 56 ein geräumiger Laden, Wohnungen sowie große Werkstatträume zu vermiethen. 36

Geschäftskeller mit Wohnräumen, in welchem bisher Klempnerei betrieben wurde, zum 1. April **Friedrichstr. 22** zu verm. Näh. bei **Gebrüder Remak,** gegenüber der Post.

3 Zimmer und Küche sind im 1. Stock St. Martin 34, Vorderhaus, zum 1. April zu vermiethen. Näheres St. Martin 25, Hof, Comtoir. 17022

Ein jung verheirathetes Ehepaar sucht vom 1. Febr. bis 1. April eine kleine gut **möblirte** Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, einer kleinen Küche, oder einer Kammer in besserer Gegend. Offerten unter **P. 250** an die Exp. d. Ztg. erbeten. 250

5 Zimmer, 1 Küche und Nebengelaß I. Et. Wasserstraße 14 zu vermiethen. **Näheres im Leitgeber**'schen **Cigarrengeschäft.** 283

Ein Laden mit Schaufenster u. angrenzender Wohnung **St. Martin 59** per April zu verm. 311

Vom 1. Febr. zu verm. 1 bis 2 gut **möbl. Zimmer** Schützenstraße 32 I., am Petripl. 325

Niederwallstraße 1, 1 Treppe links, ist eine **Wohnung** von 5 Zimmern mit Badestube und reichlichem Zubehör zum 1. April 1894 zu vermiethen. Preis 1400 M. Besichtigung Mittags zwischen 12 und 1 Uhr. 312

St. Adalbert 21, I. Et., eine Wohnung per 1. April zu vermiethen, best. a. 3 Zimmern, Küche, Korridor und viel Nebengelaß. Näheres bei **M. Oelsner,** St. Adalbert 7. 316

Victoriastraße 16, I. Etage, eine Wohnung bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer, Küche, Korridor 2c. per 1. April oder auch sofort zu vermiethen. 317 Näheres bei M. Oelsner, St. Adalbert 7.

Eine Wohnung aus 4 bis 5 geräumigen Zimmern bestehend, ruhige und gute Lage, womöglich mit Pferdestall, wird sofort gesucht. Offerten P. 335 Exped. dieser Zeitung erbeten. 335

Sofort zu verm. Bismarckstr. Nr. 1 III 2 Zimmer mit oder ohne Möbel an einzelne Dame.

Geschäftskeller m. gr. Schauf. u. angrenz. Wohn- od. Lagerr. sofort od. später z. v. Markt 91.

Komf. Wohn. v. 4 Z., K. und Nbgl. preisw. z. v. Gr. Gerberstr. 23.

Geschäftslokal u. 3—4 Z. u. K. sof. z. verm. Näh. Victoriastr 22 I.

Möbl. Zimmer vom 15. od. 1. Febr. zu vermiethen Bäckerstraße 3, II Tr. links. 326

Stellen-Angebote.

Die General-Agentur einer der größten Lebensversicherungs-Gesellschaft. ist für Stadt u. Prov. Posen unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Herren, die nur in besseren Kreisen verkehren, wollen sich gef. sub L. S. bei Daube & Co., Friedrichstr. 31 melden. 330

Eine große u. coulante Feuerversicherungs-Gesellschaft mit nicht unbedeutendem Geschäft in Posen sucht für Posen und Umgegend einen leistungsfähigen

Hauptagenten

gegen hohe Bezüge. Offerten unter U. 253 an die Expedition dieser Zeitung. 253

Ein verh. **Gärtner** der sein Fach gründlich versteht, selbstthätig, durchaus nüchtern und zuverlässig ist, wird zum 1. April resp 1. März gesucht. Parkanl. (neu) ca. 24 Mrg., Gemüseg. ca. 3 Mrg. Bewerber wollen selbstgeschrieb. Lebenslauf, Zeugn. u. Lohnansprüche unter A. B. postl. Sulencin, Bahnh. Posen-Kreuzburg einsenden. 180

Wirthschafterin

für 2 jung. Leute besseren Standes ges. Dieselbe muß perfekt kochen können. Off. unter **F. H. 25** i. d. Exp. d. Ztg. 227

Für ein großes, altes Destillationsgeschäft wird ein erfahrener, tüchtiger, selbständig arbeitender

Destillateur

zum sofortigen Antritt bei gutem Salair **gesucht.** 238

Adressen sub **F. 29** befördert **Rudolf Mosse, Breslau.**

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suche für mein **Posamentir-, Kurz- und Weißwaarengeschäft** per sofort oder per 1. April. 139

J. Keil, Thorn.

Den geehrt. Herrschaften empf. ich mein **Commissions-Bureau.** Empf. Lehrerin, Gesellschafterin, Bonne, H.-Lehrer, Verkäuferin, Kassirerin, Kindermädchen, Kammerjungf., Stubenmädchen, Köchin, Wirthin. 332

N. Ginter, höhere Erzieherin, Posen, Bäckerstraße Nr. 10, parterre im Hofe links.

Ein Buchhalter,

der von 6 bis 8 Uhr Abends bei mir thätig sein könnte, wird sofort gewünscht. 319

Leopold Grabowski, Uhren & Goldwaaren, Berlinerstr. 14.

Ein Buchhalter,

in Inventur-Abschlüssen firm, gesucht. Offerten unter Chiffre **F. F. 27** postl. erbeten. 329

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet unter günstigen Bedingungen Stellung bei 322

Sigism. Ohnstein, Glas-, Porzellan- und Tapeten-Handlung.

Tüchtiger **Comtoirist** für **Provinzialgetreidegeschäft** gesucht. Anfangsgehalt 75 Mark monatlich. Offerten **J. R. 5642** an **Rudolf Mosse, Berlin** SW., erbeten. 298

Weibliche Modelle

zu hist. Gemälde können sich sofort melden 7—8 Uhr Abends, Jersitz, Kaiserin Friedrichstr. 45, I. links. 328

☞ **Stellung** erh. Jeder überall, hin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Auswahl. **Courier, Berlin-Westend**

Theen

chines. reichhalt. Lager empfiehlt 106

J. N. Leitgeber, Gerber- und Wasserstr.-Ecke.

Der beste **Gesichtspuder** der Welt ist

Serail Puder

von **W. Reichert, Berlin,** garant. unschädl., deckt **fest, haftend,** unsichtbar, wird in höchsten Kreisen und von ersten Künstlerinnen angewendet. Schachtel 75 Pf., 1,25 M. **Roman Barcikowski, M. Pursch,** Theaterstr. 300

Nur so lange Vorrath!

Feinste Motard's Kerzen in Pfundpacketen a 4, 5 u. 8 Stück, kurz und lang, 1 Packet 60 Pf., 5 Packete à 58 Pf. 279

Rudolph Chaym, Markt.

Dampf-Caffee

bei mir gebrannt, ohne künstliche Glasur, rein von Geschmack.

Rohe Caffees,

grosse Auswahl en-gros und en-detail empfiehlt 107

J. N. Leitgeber, Gerber- und Wasserstr.-Ecke.

Braunschweiger Wurstfabrikate, feinster Qualität, offerire in 5 Kilo-Postpacketen zu billigen Preisen. Preislisten gratis und franco. 16952

Friedr. Bode, Braunschweig, Fallersleberstrasse 13.

☞ *Warnung.* ☜

Der grosse Erfolg, den unsere **Pat.-H-Stollen** errungen, hat Anlass zu verschiedenen **werthlosen Nachahmungen** gegeben. Man kaufe daher unsere



Stets scharfen H-Stollen (Kronentritt unmöglich) nur von uns **direct,** od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser **Plakat** (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. ☞ Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co. Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Ein jung. Hund, nicht über 4 Monate alt, echt Ulm. Dogge, blaugrau, z. k. ges. Louisenstr. 15 pt. l.

Langstroh, Maschinenstroh und Heu kauft 302

Max Noebel, Posen, St. Martin 33.

Stroh. 299

Stroh in jedem Posten gegen prompte Cassaregulirung und coulante Abnahme **zu kaufen gesucht.** Gefl. Offerten unter **B. O. 36** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.**

Patente besorgen u. verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstrasse 78.** 10633

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.